Posener Tageblatt

Bezugspreis für 1. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt b. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

72. Jahrgang — Sonntag, 13. August 1933 — Nr. 184

Lab. Foto Chem.
ul. Fredry 2
Filmentwicklung
von 40 gr
Abzüge 6.5×9=15 gr
Verlangen Sie Preisliste!

Automobil-Bereifung
erstkl. Fabrikate zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
BRZESKIAUTO S.-A.
Poznań. Dąbrowskiego 29.
Tel. 63-23, 63-65.
Aelt. Spezialunternehmen Automobilbranche
Gross-Garagen

Herriot in Bulgarien

Auch Bulgarien fordert Gleichberechtigung

Sofia, 12. August. Heute beginnt hier der 9. Kongreß der Internationalen Union der demokratischen Parteien, für den drei Tage vorgesehen sind. Zu dem Kongreß erscheinen Delegierte aus Frankreich, England, Dänemark, Holland, Polen, Griechenland, der Türkei und Bulgarien. Aus Deutschland sind zwei Mitglieder der ehemaligen Staatspartei eingetroffen, die dem Kongreß als Beobachter beiwohnen werden. Aus Frankreich nimmt u. a. der ehemalige Ministerpräsident Herriot teil, der Sonnabend nachmittag eine Rede über die internationale Lage halten wird.

•

Berlin, 12. August. Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot hat die heute in Sofia beginnende Tagung der internationalen Union der demokratischen Parteien zum Anlaß genommen, um eine Propagandareise nach Bulgarien zu unternehmen. Der Kongreß allein, auf dem die Vertreter einer im vollen Niederbruch befindlichen Staats- und Gesellschaftsauffassung wahrscheinlich die üblichen Wehklagen erheben werden, würde die Balkanfahrt des französischen Staatsmannes nicht rechtfertigen; Herriot, der seit Jahren gerade in Osteuropa immer wieder für die politischen Pläne Frankreichs wirbt und der im letzten Jahr vor allem den Nichtangriffspakt mit Rußland und die Verständigung dieses Landes mit Polen und Rumänien herbeigeführt hat, wird zweifellos den Versuch machen, auch Bulgarien irgendwie in das französische System einzubeziehen. Freilich hat Bulgarien eine Reihe positiver Forderungen geltend zu machen, von denen seine künftige Haltung zu Frankreich und dessen Verbündeten abhängen wird. Wie Deutschland, so fordert auch Bulgarien seit Jahren mit einer bei der schwierigen politischen Lage des Landes besonders bemerkenswerten Energie volle Gleichberechtigung und vor allem Schutz seiner Minderheiten in Südslawien, ein Punkt, der bei dem großen Einfluß der Mazedonier in Bulgarien von besonderer Bedeutung ist. Da Bulgarien außerdem an Italien einen gewissen Rückhalt hat, wird es nicht genügen, wenn Frankreich ihm eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Vorteile anbietet. Eine Kursänderung Bulgariens könnte nach Lage der Dinge nur durch Erfüllung seiner berechtigten Forderungen seitens der Kleinen Entente in Frage kommen. Bisher hat diese Staatengruppe aber gegenüber den bulgarischen Interessen in politischen wie in wirtschaftlichen Dingen eine durchaus ablehnende Haltung eingenommen.

Wieder ein Monat Gefängnis!

Das Posener Appellationsgericht bestätigt ein einmonatiges Gefängnisurteil gegen Redakteur des Posener Tageblatts

Im Mittelpunkt einer am gestrigen Freitag vor dem hiesigen Bezirksgericht durchgeführten Appellations-Verhandlung gegen Alexander Jursch als verantwortlichen Redakteur unserer Zeitung stand ein im „Kurjer Warszawski" veröffentlichter Presseartikel des bekannten Generals Sikorski, den wir im Oktober v. J. in einer Warschauer Korrespondenz nachgedruckt hatten. General Sikorski hatte sich darin über

die angeblichen Rüstungen Deutschlands

in einer Weise geäußert, daß wir uns zu einer kritischen Stellungnahme veranlaßt sahen. Wegen dieser Kritik war vor zwei Monaten unter Zugrundelegung eines Vergehens aus § 170 des Strafgesetzbuchs (Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Unruhe wecken können) vom Burggericht als erster Instanz auf eine

Freiheitsstrafe von einem Monat Gefängnis und eine Geldbuße von 500 Zloty

erkannt worden.

Trotz den Darlegungen des Verteidigers, Rechtsanwalt Grzegorzewski, daß eine Anwendung des zur Bestrafung herangezogenen Artikels des Strafgesetzbuchs nicht in Frage kommen könne — eine gewisse polnische Presse hat sich schließlich schon des öfteren in einem antideutschen Sinne betätigt —, gab Richter Tomkiewicz dem Antrage des Staatsanwalts auf Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils statt und

bestätigte das Urteil

mit dem Hinweis darauf, daß der Inhalt der wiedergegebenen Auslassungen die Worte „Deutschenhaß" und „Höhepunkt des antideutschen Feldzuges" nicht gerechtfertigt hätte.

Gegen das Urteil wird Kassation beim Obersten Gericht eingereicht werden.

Wie wir soeben erfahren, wurde die heutige

Ausgabe des Lissaer Tageblatts beschlagnahmt,

weil es sich in einem Artikel mit einem Theaterstück beschäftigt, das zur Zeit in Warschau aufgeführt wird und das auf die Lage der Juden in Deutschland eingehen will.

Französischer Rückzug vom Viererpakt?

Man sucht Gründe für eine Nichtratifizierung

Paris, 12. August. (Pat.) Die Havas-Agentur veröffentlicht einen Brief des Senators Dr. Armbruster an den Außenminister Paul-Boncour, in dem der Senator dem Minister mitteilt, daß er gleich nach Wiederaufnahme der Senatsarbeiten eine

Interpellation in Sachen der Politik des Außenministeriums

einbringen werde, die gegenwärtig — nach Meinung des Senators — zum Bankerott des Völkerbundes strebe und Frankreich in neue Konflikte hineinziehe. Der Verfasser des Briefes begründet seinen Entschluß damit, daß die Deutschen die Demarche der Vertreter Frankreichs und Englands in Sachen der deutsch-österreichischen Zwischenfälle nicht zur Kenntnis genommen haben. Daß

für gewisse Artikel des Viererpaktes Sanktionen fehlten

und seine Unterzeichner ihren Verpflichtungen nicht nachkämen, das beweise am besten, daß dieses politische Dokument die „Lebensprobe nicht ausgehalten" habe.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codz." bringt sensationelle Budapester Mitteilungen über

neue Militärmaßnahmen der Franzosen an der deutschen Grenze.

In politischen Kreisen Frankreichs herrscht danach die allgemeine Ueberzeugung, daß diese Schutzmaßnahmen keine vorläufige, sondern eine planmäßig durchgeführte Aktion seien. Dieser Schritt der französischen Regierung wäre ein ausdrücklicher Beweis dafür, daß die französische Grenze gegen den „Hitleransturm" streng bewacht werden müsse. Man erwartet eine

Erklärung Daladiers und Paul-Boncours zur „neuen französischen Außenpolitik".

Frankreich werde die Kündigung des Viererpaktes zu dem Zwecke verlangen, um in Berlin ganz selbständig vorgehen zu können.

Im Augenblick sei eine Ratifizierung des Viererpaktes für Frankreich unmöglich.

Die Geduld sei erschöpft. Darüber brauche man sich nicht zu wundern, wenn es sich herausgestellt habe, daß man sich auf Verpflichtungen und Erklärungen Deutschlands „nicht verlassen" könne.

Frankreich plane einen Truppenschub an der Nordostgrenze

im Zusammenhang mit der verschärften (?) deutsch-polnischen Lage, . . . die es selbst verschuldet hat.

Ausuahmezustand in Estland

Reval, 12. August. **Die Regierung Estlands hat den Ausnahmezustand angeordnet. Alle Vereinigungen ehemaliger Frontkämpfer, die Vereinigungen der sozialistischen Jugend und zwei andere uniformtragende Vereinigungen sind verboten worden.**

Vor dem Rücktritt Machados

Kuba im Aufruhr — Meutereien und Bombenwürfe

Havanna, 12. August. Die kubanischen Unruhen scheinen jetzt ins entscheidende Stadium getreten zu sein. Die Meuterei hat bereits

Formen eines offenen Bürgerkrieges

angenommen. In Havanna wurde ein Straßenbahnwagen, in dem sich Polizei und Angestellte der Regierung befanden, durch die Explosion einer Bombe völlig zerstört. Vier Personen wurden getötet und 25 schwer verletzt.

Nach dem Bericht eines Offiziers der aufständischen kubanischen Truppen haben Truppenteile, die in Castillo de la Fuerza und in der Festung Cabana in der Nähe von Havanna stationiert sind,

Freitag abend gemeutert und von den beiden befestigten Plätzen Besitz ergriffen,

ohne daß auch nur ein Schuß abgefeuert worden wäre.

Nach einer Washingtoner Meldung scheint aber die Meuterei schnell unterdrückt worden zu sein.

Die Stellung Machados wird immer schwieriger. Es herrschen bereits Gerüchte, daß die kubanische Regierung dem amerikanischen Botschafter, der bekanntlich den Rücktritt des kubanischen Präsidenten gefordert haben soll, den Vorschlag gemacht habe,

Machado solle sein Amt an den jetzigen Kriegsminister General Herrera abtreten.

Auch die Armee nimmt eine ganz entschiedene Haltung gegenüber Machado ein. In einem Ultimatum fordert sie Machado auf, bis heute, Sonnabend, 12 Uhr mittag sein Amt niederzulegen. Machado soll einer Mitteilung der Armee nach auf das Ultimatum versprochen haben, binnen zweimal 24 Stunden den Rücktritt zu vollziehen und daß ein provisorischer Präsident ernannt werde.

New York, 12. August. (Reuter.) **Staatssekretär Ferrara hat erklärt, der kubanische Gegenvorschlag auf die Vorschläge der Vereinigten Staaten sehe vor, daß Machado unverzüglich seinen Abschied nehmen werde. Sein Nachfolger sei schon bestimmt; der Name werde sofort nach Annahme des kubanischen Gegenvorschlags bekanntgegeben. In der Zwischenzeit werde Kriegsminister Herrera die provisorische Regierung leiten.**

*

Dublin, 12. August. **Die Regierung des Freistaates Irland hat den für Sonntag geplanten Aufmarsch der faschistischen Blauhemden verboten.**

Die Hoffnung Europas

E. Jh. Die Kommentare der polnischen Presse zu dem Ergebnis der Danziger Verhandlungen sind außerordentlich lehrreich. Während der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" mit der Unempfindlichkeit eines Seiltänzers, der vor lauter Besorgnis seine antideutsche Linie zu verfehlen für die wirklichen Vorgänge und Wandlungen auf der festen Erde kein Auge mehr frei hat, in der freiwilligen Gewährung von Sonderrechten an die polnische Minderheit in Danzig nur eine Selbstverständlichkeit sieht, glaubt das offiziöse Regierungsblatt, die „Gazeta Polska", darin Berliner Einflüsse zu erkennen, ohne zu verstehen, daß die Zugeständnisse, die von Danziger Seite auf dem Gebiete der Minderheitenpolitik gemacht wurden, der grundsätzlichen Einstellung des Nationalsozialismus zu den Fragen des Volkstums entspringen. Man will oder kann der polnischen Oeffentlichkeit nicht das Gehör für die neue Musik, die aus den Worten des Danziger Senatspräsidenten auf seiner großen Dienstagrede herausklangen, öffnen! Allerdings mag diese neue Musik schlecht in die Komposition passen, die von mancher Seite seit den Tagen von Versailles mit Beharrlichkeit und Inbrunst als Friedensweisen aufgespielt werden. Dieser Geist, der sich von Versailles herleitet, das ist der Geist der Ungleichheit, der zu seinem klarsten Ausdruck in jener Presse gelangt, die ihre tägliche Aufgabe darin sieht, das deutsche Volk auf jede Weise und bei jeder Gelegenheit herabzuwürdigen. Der die Deutschen als das böse und niederträchtige Prinzip herauszustellen bemüht ist, mag es sich nun um einen Streik im Elsaß handeln, der den französischen Polizisten zu schaffen macht, oder um Oesterreich, wo das Gefühl für die Schmach einer würdelosen Abhängigkeit vom Ausland immer größere Volkskreise erfaßt, oder um Irland, wo Zeichen für einen bevorstehenden Bürgerkrieg bemerkbar werden, oder um den polnischen Osten, wo ukrainische Terroristen Torheiten begehen, oder um Chicago, wo den Polen das Geld zum Unterhalt eines eigenen Pavillons auf der Weltausstellung ausgeht — an alledem sind nach Ansicht dieser sehr fixen, darum aber auch sehr gedankenarmen Schreiberleins die bösen Deutschen schuld. Sie müssen bei jeder Gelegenheit mit Schuld beladen und an ihrer Ehre und Achtung gezupft werden, damit sie eben in den Augen der Weltöffentlichkeit als ein moralisch minderachtbares Volk erscheinen, das eines gleichen Rechtes neben den anderen Völkern unwürdig ist, und — um wenigstens einen Schein von Berechtigung für seine eigene Weigerung vorzeigen zu können, den Verpflichtungen des Friedensvertrages nachzukommen, in dem ausdrücklich erklärt ist, daß der Abrüstung Deutschlands die der anderen Völker folgen soll.

Wie hat man sich doch bemüht, den deutschen Nationalsozialismus als den Ausbund der gemeinen Brutalität und der Barbarei, als das Sammelbecken für alle unterwertigen Elemente in Deutschland darzustellen, vor ihm mit hocherhobenem Finger zu warnen, weil er die Welt zumindestens sofort in ein neues Blutbad stürzen würde, und um (nachdem der Nationalsozialismus in Deutschland zur Macht gelangt war) schleunigst Redensarten über die Notwendigkeit von Sanktionen daherzudeklamieren.

Und nun muß ausgerechnet dieses nationalsozialistische Deutschland den Grundsatz der Heiligkeit und Unantastbarkeit der Völker und ihrer gegenseitigen Achtung verkünden! Muß ausgerechnet der Führer der nationalsozialistischen Bewegung als erster Staatsmann der Welt von dem Recht aller Völker, aber eben auch aller, sich ihr Schicksal selbst zu gestalten, sprechen, um damit in die heuchlerische Nachkriegsatmosphäre einen Strahl gesunder und echter Moral hineinzutragen!

Wie muß es doch in Köpfen aussehen, die in den Danziger Zugeständnissen an die polnische Bevölkerung nur etwas Selbstverständliches sehen, ohne ein Gefühl dafür zu haben, daß diese Selbstverständlichkeit zu einer gleichen Großzügigkeit gegenüber den Minderheiten in der polnischen Republik verpflichtet! Ja, die noch heute wider jedes Recht und wider jede Moral als Kämpfer gegen die Rechte der Minderheiten hervorzutreten sich nicht scheuen, wie das unlängst in einem Artikel der „Gazeta Warszawska" geschehen ist, die zur Polonisierung der evangelischen Kirche aufrief!

Diese Herrschaften werden sich eines Tages in der gerade nicht beneidenswerten Situation befinden, allein zu stehen. Sie werden feststellen müssen, daß sich die alte Wahrheit, daß sich eine gesunde und gerechte Idee gegen alle Widerstände durchsetzt, auch hier bewährt. Es mehren sich Stimmen aus den Kreisen der Jugend aller Völker, die verraten, daß sie die neue nationale Gesittung, die hinter der nationalsozialistischen Weltanschauung steht, hören und mitempfinden. Die hier ein Ideal sehen, für das zu leben sich lohnt! Junge Italiener erzählen begeistert von den Eindrücken in Deutschland, junge Franzosen schreiben Adolf Hitler, wie mächtig sie die Wandlung in Deutschland innerlich ergreift, und junge Engländer gehen in die deutschen Arbeitslager, um mit ihren deutschen Kameraden zu leben und um durch den tiefen Ernst dieser neuen völkischen Gesittung, die sie dort entdeckten, mächtig angezogen zu werden.

Nur hier bei uns will man nicht sehen und verstehen. Nur hier klammert man sich an den Vorstellungen von einem Deutschland fest, das so niemals existiert hat, das dafür aber in den letzten Jahren ungeheure Wandlungen durchgemacht hat. Sie wissen nichts von dem Geist, der die deutsche Jugend beseelt und der ein neues Deutschland im Sinne der großen Worte Adolf Hitlers auf seiner berühmten Reichstagsrede entstehen läßt. Diese Jugend, die in keinem einzigen Fall aktiv oder passiv verantwortlich ist für dieses Elend, das auf ihr lastet, die unbeteiligt ist an dem falschen Werk von Versailles, die sich dafür aber seit den ersten Tagen ihrer Bewußtwerdung von diesem Werke des 28. Juni 1919, belastet fühlt, wie keine Jugend zuvor, diese Jugend wird den Appell des neuen Deutschlands an die Gerechtigkeit, an Ehre und Achtung und Gleichberechtigung verstehen. Sie wird erkennen, daß es ruhmlos ist, den Besiegten wehr- und ehrlos zu machen, und daß von allen Vergewaltigungen die der Gerechtigkeit die schändlichste ist. Sie wird fühlen, daß die Frage der Gleichberechtigung keine statistische und keine juristische, sondern eine der inneren Moral ist. Daß der Frieden ihrer Zukunft nur auf diese Gleichberechtigung und auf das Gefühl der Sicherheit aller gestützt sein kann und daß es mehr Ehre bringt, stark zu sein unter Starken, als schwer bewaffnet unter Wehrlosen.

Daß dieser Geist der Gerechtigkeit und der Achtung voreinander wachsen und sich ausbreiten wird unter der Jugend, die noch gesunde Organe hat, darum brauchen wir uns nicht zu sorgen. Denn die Zukunft ist nicht da, wo die größere Macht ist, sondern wo die größeren inneren Kräfte und die bedeutenderen Gefühle sind, um sie zu erobern. Unsere Pflicht muß es sein, diese Kräfte und Gefühle für den Geist der Gerechtigkeit und der Achtung voreinander, wie er uns auch aus den Worten der Rauschning-Rede entgegenklingt, zu stärken und zu pflegen.

Die Krise des ukrainischen Volkes

Vor dem ukrainischen Weltkongreß in Prag

a. **Warschau**, 12. August. (Eigener Bericht.) Es ist noch keineswegs gewiß, von welchen Organisationen der nach Prag einberufene Weltkongreß der Ukrainer beschickt sein und noch weniger, welchen Verlauf diese Tagung nehmen wird und welche praktische Bedeutung sie erlangen kann. Sicherlich aber wird der Kongreß einen großen Zulauf haben. Denn hier handelt es sich nicht um eine dekorative Jahres- oder Festversammlung, sondern um eine außerordentliche Veranstaltung. Der Kongreß ist einberufen worden, um über die kritische Lage zu beraten, in die die Ukrainer durch

die jüngste anti-ukrainische Aktion der Moskauer Sowjetzentralen

geraten sind. Die Vertreter eines Volkes von fast 30 Millionen Menschen, die ein großes geschlossenes Landgebiet bewohnen, müssen außerhalb ihres Volksbodens in der Hauptstadt eines fremden Staates zusammenkommen, um ihre wichtigsten Angelegenheiten zu beraten.

Die ukrainische Politik der Nachkriegszeit hat ein doppeltes Gesicht gehabt.

Die politischen Führer der großen Mehrheit des Volkes, die innerhalb der Grenzen der Sowjetunion zu leben gezwungen ist, haben, während sie Moskau gegenüber für eine möglichst weitgehende Autonomie ihres Volkes eingetreten sind, zugleich

mit den russischen Sowjets Front gegen das kapitalistische Europa

gemacht. Sie hoffen, mit dem weiteren Vormarsch der Sowjetunion gegen den Westen, der nun einstweilen vertagt ist, früher oder später auch die Einheit des ukrainischen Volkes und seine Vereinigung in einem Staate wieder herzustellen. Auf der anderen Seite haben die bürgerlich-ukrainischen Politiker des an Polen geratenen Ostgalizien die Hoffnung nicht aufgegeben, von dort aus irgendwie eine bürgerliche Groß-Ukraine aufzurichten, die sich vom San zum Don erstrecken würde; wie in der Zeit der Donaumonarchie, so betrachten sie noch heute

ihr Ostgalizien als das Piemont der künftigen Ukraine.

Trotzdem wissen die Massen der ostgalizischen Ukrainer recht gut, daß ihre Brüder jenseits der Sowjetgrenze sich bisher einer viel beneideten kulturellen Autonomie erfreuten. Um so schmerzlicher berührt es sie, daß diese Autonomie jetzt ein Ende zu nehmen scheint.

Die Moskauer Sowjets haben in den letzten Wochen einen großzügigen Feldzug gegen die wichtigsten ukrainischen Institutionen durchgeführt,

der seinen weithin sichtbaren dramatischen Ausdruck in dem demonstrativen Selbstmord des gewesenen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetukraine, Skrypnik, gefunden hat. Auf der anderen Seite hören auch in Polen die Ukrainerprozesse nicht auf; für den kommenden Monat September steht in Sambor wieder der große Prozeß gegen die sog. Holówkomörder bevor. Das sind die Zeichen, in denen der ukrainische Weltkongreß einberufen worden ist.

Ob die polnischen Behörden der Teilnahme der polnisch-ukrainischen Politiker an diesem Kongreß Schwierigkeiten in den Weg legen werden, ist jedoch kaum anzunehmen, zumal sich in den letzten Jahren immer deutlicher

Zerfallserscheinungen in den wichtigsten politischen Organisationen der Ukrainer Polens

zeigten. Eben erst hat sich die Undo, der bisherige Bürgerblock der ostgalizischen Ukrainer, der noch die Traditionen des Wiener Reichsrates pflegt, gespalten. Die Gruppe des intransigenten Sejmabgeordneten Palijew, die ihr Sprachrohr in der Zeitung „Nowyj Czas" findet, ist aus der Undo ausgetreten und drauf und dran, eine eigene neue Partei zu gründen. Schon eine flüchtige Durchsicht der Kampfartikel des „Nowyj Czas" und des „Dilo", des Hauptblattes der Undo, läßt die große Heftigkeit der Gegensätze erkennen. Vielleicht, daß der Prager Kongreß die beiden Gruppen wieder zusammenführen wird; vielleicht steigert er auch nur ihre Differenzen.

Die Sensationsberichterstattung der polnischen und der sowjetrussischen Presse sucht nun von diesen Dingen abzulenken und die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine wenig bedeutende abseitige Persönlichkeit der ukrainischen Arena zu richten; den gewesenen Hetman der Ukraine Skoropadski, der seinen Wohnsitz in Berlin haben soll. Der einstige Außenminister des Hetmans, Korostowec, gehört dem Ukrainischen Institut in Berlin an, dem fälschlich eine in der Hauptsache politische Rolle nachgesagt wird, und

dieser Korostowec wird von der Pat wie von der Taz einträchtig als einer der raffiniertesten Verschwörer des gegenwärtigen Jahrhunderts dargestellt,

der angeblich die europäischen Hauptstädte bereisen und bei sämtlichen Regierungen um Waffenhilfe für die Aufrichtung einer neuen Ukraine ersuchen soll. Die Verdächtigungen, die in diesem Zusammenhang gegen Deutschland ausgesprochen werden, sind nichts anderes als ein Glied der antideutschen Propaganda. Dieselben polnischen Blätter, die das Ukrainische Institut in Berlin als einen Beweis der schwärzesten Absichten Deutschlands gegenüber Polen und der Sowjetunion ausgeben möchten, verlieren bisher nicht ein Wort darüber, daß die dem gleichen Bündnissystem wie Polen angehörende Tschechoslowakei den Weltkongreß der Ukrainer in den Mauern ihrer Hauptstadt zu beherbergen gedenkt.

Die polnisch-Danziger Verständigung

Die Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens
Erste Schwierigkeiten

A. **Warschau**, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Die neuen Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch den polnischen Außenhandel, die im Abkommen vom 5. August vorgesehen sind, haben gestern vormittag begonnen. Der Führer der Danziger Delegation, Staatsrat Dr. Buettner, wurde gestern vormittag von den Unterstaatssekretären im Außenministerium und Ministerium für Industrie und Handel empfangen.

Im Anschluß an diese Empfänge fand um 11 Uhr eine erste Sitzung der Danziger und der polnischen Delegation statt; an der Spitze der letzteren steht der Wirtschaftsbeirat des Außenministeriums, Roman, dem einige Delegierte der Ministerien für Industrie und Handel, Finanzen und Landwirtschaft beigegeben sind. Es stellt sich heraus, daß

von polnischer Seite eine völlig neue These aufgestellt

wird. Polen bietet Danzig die Gleichbehandlung mit Gdingen, während Danzig bisher auf Grund der bestehenden Verträge Anspruch auf eine Vorzugsbehandlung erhoben hat. Der erste Verhandlungstag soll aber in einer günstigen Atmosphäre verlaufen sein.

Jugend verbindet Völker

Schüleraustausch Deutschland—Schweden, Deutschland—Ungarn, Danzig—Polen

Aus Stockholm wird gemeldet, daß etwa 80 deutsche Schulkinder, die ungefähr einen Monaten in Schweden verbracht hatten, heute die Rückreise antraten. Damit ist der diesjährige deutsch-schwedische Schüleraustausch, an dem etwa 200 Jugendliche aus beiden Ländern beteiligt waren, beendet.

Auch Ungarn erkennt den völkerverbindenden Wert solchen Schüleraustausches, der übrigens zwischen Deutschland und Schweden bereits seit Jahren gepflogen wird und neuerdings ja auch zwischen Danzig und Polen wenigstens von Danziger Seite eingeführt wurde. Am 18. August sollen in Budapest als Gäste der ungarischen Regierung 80 Mitglieder der Hitler-Jugend eintreffen. Zu dem Empfange und dem etwa zehntägigen Aufenthalt dieser Jugendgruppe hat die ungarische Regierung ein umfangreiches Programm aufgestellt.

Neuer Erfolg in der Arbeitsschlacht

100 000 weitere Arbeitslose finden Beschäftigung

Berlin, 12. August. **Der Reichsverband Deutscher Bausparkassen hielt unter der Leitung seines Verbandsratsvorsitzenden Justizminister Kerrl am Freitag eine gemeinsame Vorstands- und Verbandsratstagung ab, in der Minister Kerrl bekanntgab, daß es seinen Bemühungen gelungen sei, für die Bausparkassen Verteilungsmittel in Höhe von ca. 100 Millionen RM. zur sofortigen Behebung bereitgestellt zu erhalten. Hierdurch werden**

über 100 000 Eigenheime noch in diesem Jahr fertiggestellt werden können und etwa 100 000 Bauhandwerker Beschäftigung finden.

„Arbeit am Deutschen Reich"

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers

Berlin, 12. August. **Am Sonnabend vormittag 11 Uhr spricht Reichswirtschaftsminister Schmitt auf einer Veranstaltung, die von dem Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Börger, einberufen ist, über „Arbeit am Deutschen Reich". Diese Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen.**

Ende des Streiks in Straßburg

Paris, 12. August. **Die städtischen Arbeiter von Straßburg haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen unter der Bedingung, daß die Forderungen der Bauarbeiter erfüllt werden. Auch die in den Sympathiestreik getretenen Arbeiter der anderen Betriebe wollen heute wieder zur Arbeit erscheinen. Es scheint, daß eine allgemeine Entspannung im Straßburger Konflikt eingetreten ist.**

Zugeständnisse an die Deutschungarn

Prof. Bleyer wird von Gömbös empfangen.

Aus Budapest wird gemeldet, daß heute der Führer der deutschen Minderheit, Bleyer, von Gömbös zu einer versöhnlichen Aussprache empfangen wird, die zu einer Befriedigung der Wünsche der deutschen Minderheit führen soll.

Es wäre hocherfreulich, wenn der heroische Kampf Prof. Bleyers für die Rechte der Deutschen in Ungarn endlich bei maßgebender Stelle Verständnis findet.

Feste Flugverbindung Europa-Amerika?

Berlin, 12. August. (Pat.) Reichsminister Göring erklärte einem Vertreter der „National-Zeitung", daß bald an die Einrichtung einer

festen Flugverbindung zwischen Europa und Amerika

über die Azoren herangetreten werde. Es sollen dabei zwei Fluginseln verwendet werden, die nach dem Muster der „Westfalen" gebaut werden sollen. Infolge der Beschränkungen des Versailler Vertrages würde Deutschland die Hauptbeachtung dem Segelflugwesen schenken und hoffe auf diesem Wege die Schulungsergebnisse zu erzielen, die es im Militärflugwesen zu erzielen nicht imstande sei. Göring erwarte von der Bevölkerung größtmöglichste Unterstützung der Segelfliegerei.

Wer bläst lauter?

Konzert auf der Zugspitze in Oesterreich und in Deutschland

München, 12. August. Als bekannt wurde, daß die Deutschmeisterkapelle auf der Zugspitze spielen werde, beschloß die SA.-Sturmbannkapelle Garmisch, wie der „Völkische Beobachter" meldet, das gleiche zu tun, und durch kostenlose Beförderung der bayrischen Zugspitzbahn waren die SA.-Männer bald oben auf dem Berge. Dort stiegen sie vom Ostgipfel der Zugspitze zum Zugspitzgrat, der etwa

50 Meter über der Bergstation der österreichischen Zugspitzbahn

ist, auf deren Terrasse das Standkonzert der Deutschmeisterkapelle stattfand ab, und die Sturmbannkapelle Garmisch sowie die SA.-Abordnungen mit ihren Fahnen nahmen dort Aufstellung. Bei den auf der österreichischen Seite anwesenden Publikum machte sich große Nervosität bemerkbar.

Die Deutschmeisterkapelle wurde bei ihrer Ankunft mit deutschen Märschen empfangen.

Darauf spielte die SA.-Kapelle nach jedem Stück der österreichischen Deutschmeister ihre Märsche. Die Kapellen spendeten sich gegenseitig Beifall und feuerten sich an, ohne daß das Publikum daran Anteil nahm.

Deutsch-polnisches Sozialversicherungs-Abkommen

Die Urkunden wurden gestern ausgetauscht.

A. **Warschau**, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Der hiesige deutsche Gesandte, v. Moltke, und der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, vollzogen gestern den Austausch der Urkunden über die Ratifizierung des am 11. Juni 1931 in Berlin nach längeren Verhandlungen unterzeichneten Sozialversicherungsabkommens. Das Abkommen regelt die Nutznießung der Sozialversicherungseinrichtungen des einen Staates durch Bürger des anderen Staates. Das Abkommen tritt am 1. September in Kraft.

Zionisten: Ja — Deutsche: Nein

500 polnische Zionisten erhalten Gratispässe für die Reise zur Prager Makkabiade.

Wie die Katholische Pressеagentur meldet, sind für die polnischen Teilnehmer der jüdischen Makkabiade in Prag 500 Gratispässe ausgestellt worden. Dies geht auch aus den auffallend niedrigen Kosten hervor, die der jiddische „Nasz Przegląd" pro Teilnehmer mit 148 Zloty angibt, einschließlich Paß, Visum, Reise- und Aufenthaltskosten.

Diese an sich natürlich erfreuliche Großzügigkeit in der Erteilung von kostenfreien Auslandspässen wird manchen in der Erinnerung daran, daß unseren deutschen Turnern für ihre beabsichtigte Reise zum Stuttgarter Turnfest nicht einmal ermäßigte Pässe (von kostenlosen ganz zu schweigen) zugebilligt wurden, ein wenig schmerzlich berühren.

Jiddische Gymnasien mit Oeffentlichkeitsrecht

Das Amtsblatt des Kultusministeriums vom 20. Juli d. J. brachte die offizielle Meldung, daß das Koedukationsgymnasium des Zentralen jüdischen Bildungsausschusses in Wilna Oeffentlichkeitsrechte erhalten hat. Es ist dies ein Gymnasium, in dem der gesamte Unterricht mit Ausnahme der polnischen und Geschichtsstunden in jiddischer Sprache stattfindet.

„Damit haben," bemerkt dazu in einem Leitartikel die „Gazeta Warszawska", „zum erstenmal in der Geschichte des wiedererstandenen Polens die Absolventen eines jiddischen Gymnasiums auf Grund einer in ihrem eigenen Gymnasium bestandenen Reifeprüfung den Zutritt zu den polnischen Universitäten erhalten. Ferner wurden den hebräischen Gymnasien der Gesellschaft „Tarbuth" in Brest und Wilna wiederum die Oeffentlichkeitsrechte zuerkannt. Die genannten Schulen haben zum erstenmal im Jahre 1932 die Rechte von staatlichen Schulen erhalten."

Die zitierte Zeitung bemerkt, daß es doch seltsam sei, daß man in Polen die Absolventen solcher Gymnasien in die Hochschulen aufnehme, während ausländische Gymnasien, z. B. in der Tschechoslowakei und Frankreich, ihre Aufnahme ablehnten.

Das Blatt stellt an die Schulbehörden die Frage, wie denn die genannten Gymnasien kontrolliert würden, denn es sei doch bekannt, daß kein einziger Visitator weder die jiddische noch die hebräische Sprache beherrscht.

Ja, aber mehrere deutsche Schulen, bei denen diese Sprachschwierigkeiten nicht bestehen, bemühen sich bis heute vergeblich um dieses Oeffentlichkeitsrecht.

Unerwünschte Konkurrenz

Frankfurt a. Main, 10. August. Der „Generalanzeiger" meldet aus Paris, daß nach einer Statistik des französischen Innenministeriums in den letzten Monaten

40 000 deutsche Bürger nach Frankreich ausgewandert

sind. Die französische Regierung erwägt gegenwärtig die Frage ihrer Unterbringung in Frankreich. Für die Bevölkerung Frankreichs ist dieses Auswanderungselement freilich die Ursache von Sorgen, da die Emigranten den französischen Kaufleuten, Rechtsanwälten, Aerzten und sogar in gewissem Grade den Privatangestellten und Arbeitern Konkurrenz machen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 184
Sonntag, den 13. August 1933

Neue Offensive gegen den Goldschatz der Cocos-Insel

Wird er diesmal gefunden?

Am 20. August wird die Expedition des Captain Max Stanton, die man in England als die „todgeweihte" bezeichnet, Bristol verlassen. Stanton will mit sechs Kameraden die bisher unbezwungene Cocosinsel südwestlich von Panama mit ihrem legendären

Schatz von 10 Millionen Pfund in Gold

erobern. Bekanntlich sind seit dem Jahre 1900 vier Expeditionen an dieser Aufgabe völlig aufgerieben worden. Andere sind gescheitert, bevor überhaupt mit den ersten Forschungsarbeiten begonnen werden konnte.

Seit Jahrzehnten zieht die romantische, rechteckig geformte Cocosinsel, 600 Meilen südwestlich von Panama, die Abenteurer aus aller Welt mit magischer Gewalt an.

Unzählige Menschen haben an ihr den Tod gefunden.

Viele kamen überhaupt nicht erst an den Strand der Cocosinsel. Sie scheiterten an dem zinnenartigen Klippengewirr rings um die Insel herum, sie endeten qualvoll im Rachen der stummen grauen Schatzwächter der Cocosinsel, der Haie.

Unter der Leitung von Captain Max Stanton und G. Cocknell wird demnächst die achtzehnte Expedition in See stechen, die den Kampf mit den tausend Gefahren der Cocosinsel auf sich nehmen will. Vielleicht gelingt es diesmal, den ungeheuren, dokumentarisch verbürgten Schatz der Cocosinsel zu heben.

Die Cocosinsel ist ungefähr 10 Kilometer lang und vom Strande angefangen bis zu dem fast 1000 Meter hohen Gipfel mit dichtem Dschungel bewachsen. Sie liegt nur sechs Grad nördlich des Aequators, und die dauernde bleierne Hitze, die ständig über ihr liegt, erlaubt keinem Weißen einen längeren Aufenthalt auf ihr.

Sie ist völlig unbewohnt und entlegen.

Die häufigen äquatorialen Stürme in ihrer Zone und vor allen Dingen das Riesengebiet tückischer unterseeischer Felsen lassen alle Verkehrslinien einen weiten Bogen um die Cocosinsel schlagen. Das mörderische Klima ist doppelt ungesund durch die dauernden Regenfälle, die in rascher Folge aufeinander mit der stechenden Sonne abwechseln und die Insel in einer überhitzten Feuchtigkeit halten.

In tausend Gestalten lauert der Tod.

Vor der Insel die Haie und ihre starren Helfershelfer, die Klippen, und im Dschungel der Insel Myriaden von giftigen Insekten, unzählige Massen von Schlangen und Skorpionen. Kein Wunder, denn keine menschliche Hand rührt sich hier gegen sie.

Und irgendwo in diesem Gefilde des Schreckens ruhen Schätze, die nach unserer heutigen Zeitrechnung mehr als zehn Millionen Pfund betragen.

Ein mächtiger, furchtbarer goldener Dämon,

der immer wieder Menschen in ihr Verderben lockt. Hier die Geschichte des Schatzes von der Cocosinsel.

Im Jahre 1821, als Peru um seine Unabhängigkeit von Spanien kämpfte, raubten die Spanier Goldbarren, Geld und Silber aus dem Fort von Callao. Alles in allem ungefähr sieben Millionen in Pfund. Das Gold wurde an Bord des Schoners „Mary Dier" gebracht, der ein sehr schnelles Handelsschiff war und einer Reederei aus Bristol gehörte. Bevor jedoch die Spanier die letzten Silberbarren an Bord bringen konnten, schoß die Mannschaft den Kapitän nieder, überwältigte die spanischen Wachen, zerschnitt die Trossen und brauste mit vollen Segeln in den offenen pazifischen Ozean hinaus. Die „Mary Dier" nahm Kurs auf die Cocosinsel, und dort wurde der zweimal gestohlene Schatz vergraben. Die Männer von der „Mary Dier" aber stachen zu neuen Piratentaten in See. Vielleicht wollten sie auch erst einmal einen sicheren Hafen anlaufen, denn auf der Cocosinsel gab es keinen Ankerplatz für den Schoner, sicher ist jedenfalls, daß sie nicht weit kamen. Die „Mary Dier" wurde vier Tage später

von einer spanischen Fregatte gekapert, die furchtbare Rache nahm.

Bis auf drei Mann wurde die gesamte Mannschaft niedergemetzelt. Die Drei schonte man nur, weil sie die Stelle des vergrabenen Schatzes aufzeigen sollten. Einer starb an seinen erlittenen Wunden, während es den beiden anderen eines Nachts gelang, über Bord zu springen, als ein amerikanisches Walboot vorgende Trosse anpacken wollten, wurde einer von ihnen von einem Haifisch in die Tiefe gezogen. So blieb nur Thomson übrig, der einstige Steuermann der „Mary Dier". Er starb einige Jahre später in einem Londoner Krankenhaus. Bei ihm fand man

eine aus dem Gedächtnis gezeichnete Karte

und alle einzelnen Angaben über den Schatz. Dieser Fund führte zu den vielen Expeditionen nach der Cocosinsel im Verlauf der letzten siebzig Jahre.

Neben dem Schatz der „Mary Dier" soll die Cocosinsel aber noch andere Reichtümer bergen. Man nimmt, wie man glaubt, mit Recht an, daß der einst so viel genannte portugiesische Pirat Kapitän Bonito ebenfalls die Cocosinsel als Aufbewahrungsstätte für seinen auf so verbrecherische Weise erworbenen Reichtum benutzt habe. Ueber die ganze Insel verteilt soll er ungefähr drei Millionen Pfund in Gold vergraben haben. An einer Stelle in der Nähe der Waserbay der Insel soll sich auf Gut befinden, das er eroberte, als er seinerzeit Mexiko-City plünderte.

Die letzte Expedition nach der Cocosinsel war

mit elektrodynamischen Meßapparaten versehen, die mühelos die vergrabenen Schätze aufzeigen sollten.

Bei einer Havarie in den Klippen vor der Insel wurden diese unendlich feinen Instrumente aber zerstört. Die Expedition machte kehrt, ohne erst die Nachsuche begonnen zu haben. Zu den sieben Männern, die jetzt den tödlichen Dämon der Cocosinsel herausfordern, gehören auch zwei erprobte Rutengänger, die dem Vernehmen nach schon des öfteren versteckte Goldadern und eingegrabene Schätze gefunden haben sollen. Man ist also überzeugt, daß man es diesmal schafft, um so mehr, als man alle Vorsorge getroffen hat, den Aufenthalt auf der Insel auf zwei Jahre ausdehnen zu können.

Balbo nach Ostia gestartet

Lissabon, 11. August. **General Balbo hat heute nachmittag seinen Offizieren die Anweisungen für den Abflug nach Rom, der auf Sonnabend früh 5 Uhr festgesetzt wrude, gegeben. Das bei der Landung in Lissabon leicht beschädigte Flugzeug ist wieder vollkommen gebrauchsfertig.**

Lissabon, 12. August. **Das Balbo-Geschwader ist heute in der siebenten Morgenstunde nach Ostia gestartet.**

Rom, 12. August. In den Nachmittagsstunden wird Balbo mit seinen Transatlantikfliegern in Rom eintreffen. Die Stadt hat sich in der Nacht in einen großen Festplatz verwandelt. Ganze Straßenzüge sind in der Nacht mit Festplakaten ausgeschmückt worden. Besonders feierlich und festlich ist schon am frühen Morgen die Piazza Venezia, wo die heimkehrenden Transatlantikflieger heute abend vor dem Grab des „Unbekannten Soldaten" halt machen werden, Piazza Colonna, wo sie im Zeichen der antiken Säule Marc Aurels in der großen Loggia des Hauptgebäudes die Huldigung von Zehntausenden erfahren werden, der Platz des Kapitols, wo am Sonntag abend die Stadt Rom sie ehren wird. An beiden Abenden wird ganz Rom festlich illuminiert werden.

Der eigentliche Ehrentag der Transatlantikflieger wird der Sonntag sein. Morgens 9 Uhr Empfang im Quirinal durch den König von Italien, der zu ihrer Begrüßung nach Rom kommt. Um 10 Uhr wird das moderne Rom an einem der Wahrzeichen seiner antiken Größen, am Constantinsbogen, die Bezwinger der Luft ehren. Als erstes werden sie im neuen Rom durch die wiederhergestellte Via Triumphalia unter dem Constantinsbogen in Rom einziehen, um von hier aus sich sofort auf den Palatin zum großen Appell zu Mussolini hin begeben.

Gibraltar, 12. August. Das Balbo-Geschwader ist um 9.20 Uhr auf der Höhe von Tanaer gesichtet worden.



Warschau hat eine neue Sensation

Warschau, 12. August. Warschau lebt jetzt von einer großen Künstler-Sensation. Die bekannte Loda Halama ist nämlich plötzlich spurlos verschwunden. Die benachrichtigte Polizei hat den Aufenthaltsort der Verschollenen bisher nicht ausfindig machen können.

Es wimmelt nur so von Kanalschwimmern

Die Generaloffensive gegen Gertrud Ederles Rekord

An der französischen wie an der englischen Kanalküste haben schon vor Wochen die Kanalrekordschwimmer ihr Training aufgenommen. Die Hundstagshitze in Westeuropa begünstigt dieses Training. Die Wassertemperatur ist für die Jahreszeit ungewöhnlich hoch. Wenn es bloß auf die meteorologischen Verhältnisse ankäme, dann müßte der Rekord, den Gertrud Ederle seinerzeit mit 14 Stunden und 34 Minuten aufstellte, in diesem Jahre gebrochen werden.

Was für Menschen trainieren da nicht an der Kanalküste! An der englischen Küste ist es vor allem der Londoner Versicherungsagent Edward Temme, der die Aufmerksamkeit des Badepublikums auf sich zieht. Dieser Amateur im Kanalschwimmen gehört zu der alten Garde der Rekordsportsleute. Schon einmal — im Jahre 1927 — war es ihm gelungen, den Aermelkanal von der französischen Küste aus in der glänzenden Zeit von 14 Stunden und 29 Minuten zu durchschwimmen Er verbesserte damals sogar Gertrud Ederles Rekord um wenige Minuten. Temme besitzt aber nun den Ehrgeiz, den Aermelkanal auch in umgekehrter Richtung zu durchschwimmen. Er will nicht rasten noch ruhen, bis er sein Vorhaben ausgeführt hat.

Zu den Kanalrekordschwimmern hat sich in diesem Jahre auch ein Krüppel gesellt.

Der Amerikaner Charles Zibelman, der bei einem Verkehrsunfall beide Beine verloren hat, gedenkt nichtsdestoweniger den Aermelkanal in einer Rekordzeit zu durchschwimmen. Schon im letzten Jahre hatte er den vergeblichen Versuch gemacht, den Kanal zu bezwingen. Nach mehr als 18 Stunden aber mußte er damals wegen Erschöpfung aufgeben. Wenn man bedenkt, daß sich Zibelman nur mit den Armen vorwärtsbewegen kann, so nötigt auch die 18-Stunden-Leistung schon Respekt ab. Zur alten Garde der Kanalschwimmer gehören ferner zwei Londoner Mediziner, die gleichfalls bereits im vorigen Jahre ihr Glück versucht hatten, aber kurz vor der französischen Küste wegen Erschöpfung aufgeben mußten.

Seit Gertrud Ederles Rekord bemühen sich auch immer wieder Kanalschwimmerinnen um die Bezwingung des Aermelkanals. Es scheint aber vorläufig nicht so, als ob eine der wagemutigen Damen Aussicht hätte, über Gertrud Ederle zu triumphieren. Unter den Kanalschwimmerinnen fällt allerhöchstens auf die Gestalt der Frau Emma Faber-Johanny — einer Wienerin. Die wackere Frau, so schon so manchen Schwimmrekord zu erlangen wußte, will in diesem Jahre den Aermelkanal zwischen Kap Grisnez und Dover überqueren. Ob das Wagnis gelingt — das muß man abwarten. Sehr oft sind ja auch die Kanalschwimmer von den Witterungsverhältnissen abhängig. Sie brauchen sich da nicht zu schämen, ihren Versuch der Kanalüberquerung längst vor dem Ziele aufgegeben zu haben.

Seeräuberei mittels Flugzeugs

Chinesische Piraten überrumpeln Militärflugplatz

Die chinesischen Seeräuber haben sich neuerdings auch zum erstenmal das Flugzeug für ihre immer dreisteren Beutezüge nutzbar gemacht. Vor etwa acht Wochen verübte eine wohlorganisierte Bande mit zwölf Dschunken einen ganz verwegenen Ueberfall auf einen Militärflugplatz am unteren Jangtsekiang. Der Angriff auf die völlig überrumpelte, schwache Besatzung erfolgte im frühen Morgengrauen so überraschend und war so hervorragend organisiert, daß die Räuber einen vollen Erfolg erzielen konnten. Im Schutze eines dichten Nebels wurden zunächst die drei Wachtposten unschädlich gemacht. Sodann besetzte die Bande nach einem genau ausgearbeiteten Plan die Offiziers- und Mannschaftsräume und

überwältigte sämtliche Insassen im Schlaf und ohne jede Gegenwehr.

Mit Windeseile wurden die Flugzeughangars besetzt, von den vorhandenen acht Flugzeugen fünf startklar gemacht, während die übrigen drei abmontiert und auf die Dschunken verladen wurden. Ebenso wurden die notwendigen Ersatzmotoren und Ersatzteile, Benzin und Oel sowie 41 vorhandene Bomben von 5 bis zu 50 Kilo Gewicht sachgemäß auf den Seeräuberschiffen verfrachtet, und nachdem die etwa 2000 Mann starke Bande alles nicht verwendbare Gerät und einen Teil der zurückgelassenen Brennstoffvorräte in Brand gesteckt hatte, verschwanden die Seeräuber unter Mitnahme von mehreren Gefangenen, ehe die benachbarte schwache Garnison eingreifen konnte.

Da die fünf Bombenflugzeuge — Maschinen amerikanischer Herkunft — auf dem Luftwege entführt wurden, nimmt man in chinesischen Fliegerkreisen an, daß der Ueberfall auf den Flugplatz nicht nur von langer Hand bis in alle Einzelheiten vorbereitet war, sondern daß

der ganze Plan auch von ehemaligen Militärfliegern ausgeheckt wurde,

die sich nach Abschluß der kriegerischen Handlungen mit Japan der Seeräuberbande angeschlossen haben.

Auf alle Fälle herrscht seit wenigen Wochen in dem Hauptschlupfwinkel der chinesischen Piraten

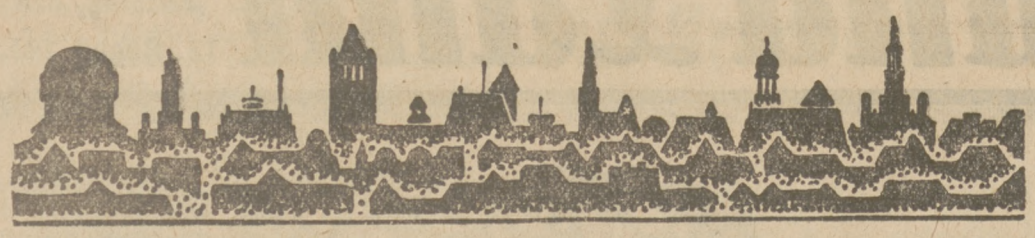
ein unvorstellbares Chaos.

Zwischen den einzelnen Banden, die an dem Ueberfall beteiligt waren, ist ein erbitterter Streit um die Beuteflugzeuge ausgebrochen, und verschiedentlich kam es dabei auch bereits zu Luftangriffen auf feindliche Dschunken, von denen

zwei durch Bombenwürfe mit Mann und Maus versenkt

wurden, während ein Flugzeug ebenfalls vernichtet wurde, ob durch Abschuß von den Schiffen aus oder durch Mißgeschick des Piloten, steht allerdings dahin.

Jedenfalls stehen aber den Piraten auch außergewöhnlich geschickte Flieger zur Verfügung, und der kleinen chinesischen Kauffahrteischiffe und Dschunken in den am meisten von den Piraten bedrohten Gewässern hat sich infolge dieser jüngsten Vorkommnisse eine begreifliche Aufregung bemächtigt, zumal feststeht, daß bereits eine große Handelsdschunke auf dem Luftwege der Seeräuberflotte avisiert wurde und, als sie auf die Aufforderung vom Flugzeug aus, das in 20 Meter Höhe über der Dschunke flog, nicht sofort beidrehte, durch eine 10-Kilo-Bombe dazu gezwungen.



Stadt Posen

Sonnabend, den 12. August

Sonnenaufgang 4.29, Sonnenuntergang 19.25; Mondaufgang 21.14, Monduntergang 12.55.

Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.31, Sonnenuntergang 19.23; Mondaufgang 21.37, Monduntergang 14.11.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Celsius. Südostwinde. Barometer 757. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 27, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 12. August — 0.31 Meter gegen — 0.29 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 13. August. Mäßig warm, abnehmende Bewölkung und wieder zeitweise aufheiternd. Mäßiger Wind aus nördlicher Richtung.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Wegweiser am Himmel

Heute strahlt die liebe Sonne so schön, daß wir nachts wieder einen prachtvollen Sternenhimmel haben werden. Das ist immer ein herrlicher Anblick, und man möchte gern wissen, wie man es anstellen soll, um sich mit den Sternbildern bekannt zu machen. Schwer ist es gewiß nicht, man muß nur etwas Geduld beim Aufsuchen haben. Am bequemsten ist es, wir gehen mit einem Sternkundigen ins Freie, damit er uns die Sternbilder zeigt. Doch wir können auch ohne ihn auskommen, wir brauchen nur eine Sternkarte zur Hand zu nehmen, um mit ihrer Hilfe die wichtigsten Sterne aufzufinden. Es gibt einzelne Sternbilder, die nie auf- und untergehen, sie sind bei uns immer zu sehen, sie gehören zu den sogenannten Zirkumpolarsternen. Kennt man erst einige markante Gestirne, so ist es einfach, durch sie die anderen aufzusuchen. Es sind nur fünf Sternbilder, die wir uns zu merken haben und die als Wegweiser dienen sollen: Großer und Kleiner Bär, Kassiopeia, Leier und Fuhrmann mit ihren hellen Sternen.

Den Polarstern im Kleinen Bär, einem Stern zweiter Größe, sehen wir stets am Nordhimmel, und zwar in einer Höhe über dem Horizont, die etwa der geographischen Breite unseres Wohnortes entspricht. Besonders auffällig ist der Große Bär durch ein großes Sternviereck und eine gebogene Linie, so daß das ganze Sternbild wie ein Wagen aussieht. In den Herbst- und Winterabendstunden hält er sich ziemlich tief am Nordhimmel auf; man findet ihn sehr schnell. Verbinden wir die Hinterräder des Großen Wagens und verlängern diese Strecke um das Fünf- bis Sechsfache, so stoßen wir auf den vorhin genannten Polarstern. Der Kleine Bär hat eine ähnliche Figur wie sein großer Vetter und ist daher leicht zu finden, nur ist er in seinem Glanz nicht so hell. Gehen wir auf jener Verbindungslinie weiter, treffen wir, dem Großen Bär gegenüber, in der Milchstraße die einem großen lateinischen „W" ähnelnde Kassiopeia. Errichtet man auf der bewußten Linie am Polarstern ein Lot nach beiden Seiten hin, so führt es hier auf die helle Wega im Sternbild der Leier und dort auf den Stern erster Größe im Bilde des Fuhrmanns.

Das ist nun alles, was wir von den Sternbildern wissen müssen — wirklich nicht viel. Alle anderen Sternbilder lassen sich jetzt schnell auffinden.

Zur Revision des Eisenbahn-Personentarifs

Fahrpreis 3. Klasse nur um 10 Prozent gesenkt

Zu der von uns gestern im Handelsteil gebrachten Meldung von der geplanten Senkung des Personentarifs der Eisenbahn erhalten wir folgende Ergänzungen:

Die Senkung des Tarifs wird sich hauptsächlich in den Fahrpreisen der 1. und 2. Klasse auswirken. Die Fahrpreise in der 3. Klasse sollen nur um 10 Prozent gesenkt werden. Der neue Tarif tritt wahrscheinlich am 1. Oktober in Kraft. Die Ermäßigungen für Staatsbeamte sollen stark begrenzt werden, um das Niveau der Einkünfte auf der bisherigen Höhe zu halten.

Weshalb ausgerechnet die Fahrpreise der 1. und 2. Wagenklasse in erster Linie die Segnungen der Fahrpreissenkung erfahren sollen, ist schwer ergründlich.

Festspiele in Krynica

In der Zeit vom 20. August bis 10. September werden in Krynica Festspiele veranstaltet, zu denen sehr viel Touristen erwartet werden. Dort sollen sich Kapazitäten der polnischen Literatur, der Kunst und des Sports ein Stelldichein geben. Eine besondere Anziehungskraft erhofft man von den literarischen Abenden. Besonders hingewiesen wird auch auf die Teilnahme des Warschauer Symphonie-Orchesters. Die Bahn gewährt Besuchern der Festspiele eine 70prozentige Ermäßigung.

X **Alkoholvergiftung.** In der ul. Chociszewskiego wurde der 42jährige arbeitslose Roman Grudziński in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete die Ueberführung des G. in das Stadtkrankenhaus an, wo eine starke Alkoholvergiftung festgestellt wurde. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarb er in kurzer Zeit.

X **Verbrüht.** Die ul. Piotra Wawrzyniaka 22 wohnende Pelagja Pilarska verbrühte sich mit einer kochenden Fischsuppe derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

X **Verkehrsunfälle.** In der Wallischeistraße wurde Stefan Markowski von dem Auto P. Z. 46 669, das von Anton Staśkiewicz aus Dachowo, Kr. Schrimm, gesteuert wurde, überfahren und so schwer verletzt, daß er in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. — In der ul. Mateiki wurde die Schülerin Wanda Tyc von dem Radfahrer Bonifacy Brzeski, ul. Śniadeckich, überfahren und leicht verletzt.

X **Erwischter Taschendieb.** Am Schaufenster des „Nowy Kurjer" in der St. Martinstraße wurde der 23jährige Michael Sebilski, Grabenstraße 21 wohnhaft, in dem Moment festgenommen, als er einem Anton Karpiński die Taschenuhr stehlen wollte.

X **Diebstahl.** Tytus Bonkazewicz, Turmstraße Nr. 7, meldete der Polizei, daß ihm aus der Wohnung 7000 Złoty gestohlen wurden. Im Verdacht der Täterschaft wurde sein Sohn Bolesław festgenommen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert; wegen Bettelns, Trunkenheit und anderer Vergehen wurden 9 Personen verhaftet.

Wochenmarktbericht

Vom besten Wetter begünstigt, zeigte der gestrige auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt einen außerordentlich regen Verkehr. Eine ebenso lebhafte Nachfrage sicherte den Händlern den gewünschten Umsatz. Die Zufuhr war in jeder Hinsicht, hauptsächlich auf dem Gemüsemarkt, reichhaltig. Man forderte für ein Pfund Spinat bei mäßigem Angebot 35, für Wachsbohnen 25—30, Pfifferlinge 50, Schnittbohnen 15—25, Saubohnen 30, Tomaten 35—40, Kartoffeln 3, Salatkartoffeln 5, einen Kopf Salat 10, Blumenkohl 15—30, Weißkohl 10—25, Rotkohl 15—30, Wirsingkohl 10—25, Gurken das Stück 5—10, ein Bund Mohrrüben, Kohlrabi 8—10, Radieschen 10, rote Rüben 5—10, Suppengrün, Dill 5—10, Zwiebeln 5—10 Groschen. Pilze wurden reichlich angeboten; saure Gurken kosteten 15—20, Zitronen das Stück 15—20, Bananen 35—50, das Pfund 2 Złoty, Birnen 15 bis 30, Aepfel 15—40, Blaubeeren 40—45, Preißelbeeren 50—60, Pflaumen 40—1,20, Rhabarber 10—15, Aprikosen 60—1,20, Sauerkirschen 60—70, Johannisbeeren 25—30, Kürbis 25—30, Melonen 1 Złoty. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 0,80—3, für Enten 2,80 bis 3, Perlhühner 2,50—3, Kaninchen 1,50—3, Tauben das Paar 0,90—1,30. — Auf dem Fleischmarkt sind die Preise teilweise ein wenig erhöht. Man verlangte für Schweinefleisch 0,70 bis 0,90, Rindfleisch 0,60—1,10, Kalbfleisch 0,60 bis 1,20, Hammelfleisch 0,60—0,80, rohen Speck 0,95, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,20, Kalbsleber 0,80—1,20, Schweineleber 0,60—0,80. — Die Preise für Molkereierzeugnisse waren nachstehende: Tischbutter 1,90, Landbutter 1,70 bis 1,80, Weißkäse 0,40, Milch das Liter 0,22, Sahne das Viertelliter 0,40, Eier pro Mandel 1 Złoty. — Die Fischstände zeigten eine reichliche Auswahl. Wels wurde in größerer Menge angeboten. Man zahlte dafür pro Pfund 1,40, für Hechte 0,80—1,20, Schleie 1—1,20, Aale 1,30, Weißfische 0,40—0,60, Barsche 0,80—1, Karauschen 0,80—1,10, Krebse pro Mandel je nach Größe 0,70—2 Złoty. — Die Gärtner brachten eine reiche Auswahl an Schnittblumen auf den Markt.

Magen- und Darmstörungen, Anfälle von Leibweh, Stockungen im Pfortadersystem, Aufgeregtheit, Nervosität, Schwindelgefühl, allgemeines Unwohlbefinden werden durch täglich ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser gelindert. Von Aerzten empfohlen.

Wohnungs-Einbruch aufgeklärt

Dienstmädchen mitbeteiligt

Posen, 12. August. **Wie wir von der Polizei erfahren, ist an dem von uns gemeldeten Einbruch in die Kadlersche Wohnung auch das Dienstmädchen, das angeblich von den Einbrechern gefesselt worden war, mitbeteiligt.**

Der Einbruch war von vornherein mit dem Dienstmädchen verabredet gewesen. Sie nutzte die Abwesenheit ihrer Herrschaft aus, um aus einer Geldkassette 4500 Złoty zu stehlen und andere wertvolle Gegenstände zusammenzupacken und dem einen der Diebe mitzugeben; dieser fesselte sie dann, um den Schein zu wahren, der andere stand in der Zeit Schmiere. Es handelt sich um folgende Verbrecher: Josef Tomkowiak (Rybaki 15), Franciszek Doktor (Spokojna 27) und Helena Rajkowska.

Wieder eine schwere Bluttat

Mieter ersticht seinen Hauswirt

Labischin, 12. August. Hier ereignete sich Donnerstag vormittags eine Bluttat, der der 66jährige Hausbesitzer Franz Koliński zum Opfer fiel.

In dem Hause des Koliński wohnte der 35jährige Arbeiter Alfred Szweder, der seit fast zwei Jahren mit der Miete im Rückstande war. Auf die Mahnungen des Hauswirts hatte Sz. des öfteren Drohungen ausgestoßen, daß er den K. noch einmal umbringen werde. Am Donnerstag kam es zwischen dem Hauswirt und seinem Mieter abermals zu einem scharfen Wortwechsel, der dadurch entstanden war, daß K. dem Sz. die Benutzung des Torwegs, der nach dem Walde führte, verbot. Der Mieter sollte den Torweg nach der Straße hinaus benutzen. Sz. zertrümmerte mit der Axt das an dem hinteren Tor angebrachte Vorhängeschloß und als K. hinzukam und seinen Mieter deswegen zur Rede stellte, **zog dieser nach kurzem Wortwechsel plötzlich ein dolchartiges Messer aus der Tasche und jagte es dem K. ins Herz. Der Tod trat nach einigen Minuten ein.** Der Mörder ergriff nach der Tat sofort die Flucht, konnte jedoch nach kurzer Zeit von der Polizei festgenommen werden.

Die Leiche auf dem Tenderwagen

Lebensmüder springt von Eisenbahnbrücke auf Schnellzug

wg. **Kempen,** 12. August. Auf der Station Kempen wurde beim Schnellzuge Posen—Kattowitz eine männliche Leiche vorgefunden, welche auf dem Tenderwagen lag. Nach den vorgefundenen Papieren wurde festgestellt, daß es der pensionierte Lehrer Ignatz Troczyński aus Wojciechow, Kreis Jarotschin, ist. Der Lebensmüde, welcher 56 Jahre alt ist, sprang von der Eisenbahnbrücke auf den in voller Fahrt befindlichen Zug und trug den Tod auf der Stelle davon. Bei der Leiche wurde ein Brief vorgefunden, in welchem er Abschied von seiner Familie nimmt und sie um Verzeihung bittet. Die Gerichtskommission hat die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Schwere Bestrafung für Waffenbesitz

Zwei Jahre Gefängnis

§ **Wirsitz,** 12. August. Vor der in Wirsitz tagenden Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hatte sich der 28jährige Druckereigehilfe Rudolf Düsterhöft aus Laskowo, Kr. Kolmar, und der 34jährige Landwirt Friedrich Krüger aus Konary, Kr. Wongrowitz, wegen Vergehens gegen das Waffengesetz zu verantworten. Der Angeklagte D., der in Wirsitz beschäftigt war, ist bereits am 17. März d. J. in Haft genommen worden, der zweite befand sich auf freiem Fuße. Die Anklageschrift legt dem D. zur Last, daß er in den Jahren 1931 bis 1933 in Laskowo widerrechtlich im Besitz von Militärfeuerwaffen war, zu diesen Munition herstellte, und ohne Erlaubnis der Behörden Militärwaffen nebst Munition bei sich im Hause angehäuft habe. Dem zweiten Angeklagten wird zum Vorwurf gemacht, daß er im März d. J. im Besitze eines umgearbeiteten Militärkarabiners gewesen sei, ohne hierzu die behördliche Erlaubnis zu haben. Am 17. März d. J. wurde bei dem Angeklagten D. in Laskowo eine Haussuchung vorgenommen, bei der die Polizei einen Karabiner, zwei Stutzen, zwei Teschings, zwei Revolver und Munitionsvorräte beschlagnahmte. Die Untersuchung, so heißt es in der Anklage dann weiter, habe ergeben, daß D. schon seit einigen Jahren systematisch Waffen in seiner Behausung ansammle, die er käuflich erwerbe.

Im Laufe der Untersuchung bekannte sich der Angeklagte dazu, daß er von einem Helmut Frankowiak, der nach Deutschland ausgewandert ist, einen Karabiner geschenkt erhielt. Eine bei dem Angeklagten vorgefundene Photographie auf der er und noch vier junge Leute mit Waffen abgebildet ist, wurde als Beweis dafür angesehen, daß D. mit dem Anhäufen von Waffen besondere Zwecke verfolgte. Auf die Frage des Richters, zu welchem Zwecke D. die Waffen angekauft und bei sich angehäuft hätte, gibt D. an, daß er irgendwelche politischen Ziele überhaupt nicht verfolgt habe. Er habe, sich mit den Waffen abgegeben, bzw. diese umgearbeitet, ohne sich dabei etwas zu denken. Die bei ihm vorgefundenen Waffen eignen sich auch nicht mehr zu militärischen Zwecken, da der Lauf bedeutend schwächer ist, und man mit den betr. Waffen nur auf etwa 100 Meter schießen könne. Nach dem alten Waffengesetz sei der Besitz von Waffen im Hause gestattet gewesen. Als mit dem 20. Mai d. J. das neue Waffengesetz in Kraft trat, wonach sämtliche Waffen angemeldet werden müssen, befand er sich bereits in Haft, so daß er die in dem Hause seiner Eltern befindlichen Waffen nicht anmelden konnte. Der Angeklagte Krüger erklärt den Besitz der Waffe damit, daß bereits siebenmal bei ihm eingebrochen wurde und ihm die Polizei selbst geraten habe, eine Waffe im Hause zu haben. Den umgearbeiteten Karabiner hat er von seinem Neffen, dem Angeklagten Düsterhöft erhalten. Die Zeugen können zur Sache selbst wenig Positives aussagen. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Blejdorn für den Angeklagten D. 3 Jahre Gefängnis, für den Angeklagten Krüger 8 Monate Gefängnis. Das Gericht unter Vorsitz des Bezirksrichters Swiatecki verurteilte D. zu **2 Jahren,** Krüger zu **6 Monaten Gefängnis.**

Wojew. Posen

Schrimm

Frau Margarete Graßmann - Koninko 85 Jahre alt. Am 15. August kann Frau Margarete Graßmann-Koninko ihren 85. Geburtstag feiern.

Das greise Geburtstagskind wurde am 15. August 1848 als ältestes Kind des Rittergutsbesitzers Hermann Wandelt auf Sendzin, Kreis Samter, und seiner Gattin Antonie, geb. Hildebrand, geboren. Am 23. Februar 1867 vermählte sie sich mit dem Rittergutsbesitzer und späteren Landschaftsrat Richard Graßmann auf Koninko, Kreis Schrimm. Diese Ehe wurde durch den am 18. Juni 1901 erfolgten Tod des Herrn Graßmann beendet. Nunmehr nahm Frau Graßmann die Bewirtschaftung von Koninko in eigene Hand. Sie baute in den nächsten Jahren den Gutshof vollständig neu auf. Auch während des Krieges und den schweren Zeiten nach seiner Beendigung hielt sie den Besitz aufrecht und sorgte während des Krieges in treuester Weise für alle ihre Angestellten und Arbeiter. — Erst schwere körperliche Leiden zwangen sie dazu, Koninko im Jahre 1925 an ihren Neffen, Herrn Rittmeister d. R. a. D. Hermann Hagena, zu verpachten. Ist sie auch heute durch Krankheit gebeugt, so verfolgt sie doch mit regem Interesse alle Ereignisse des öffentlichen Lebens und das Gedeihen ihres Besitzes.

Schroda

t. **Wiederbeginn der Dammbauarbeiten an der Warthe.** Am kommenden Montag werden die Arbeiten beim Dammbau an der Warthe bei Dębno wieder aufgenommen. Es werden hierzu neue Arbeitslose eingestellt.

t. **Auflösung der Kreisschulinspektorate Schroda und Schrimm.** Durch Verordnung des Kultusministeriums sind die Schulbezirke neu eingeteilt worden. Infolgedessen fallen die Schulkreise Schroda und Schrimm in den Schulbezirk Posen, der die Schulkreise Posen, Schroda und Schrimm umfaßt und dessen Schulinspektorat in Posen seinen Sitz hat. Die eigenen Schulinspektoriate der Kreise Schroda und Schrimm werden damit aufgelöst.

t. **Schadenfeuer.** Donnerstag gegen Mittag brach auf dem Gute Młodzikowo aus bisher nicht ermittelten Gründen Feuer aus, welchem ein zu diesem Gute gehörendes Arbeiterwohnhaus zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Dolzig

kr. **Schadenfeuer.** Dieser Tage entstand auf dem Gute Kotowo bei Dolsk (Bes. Herr Czaja) ein großes Schadenfeuer, das in kurzer Zeit die über 150 Meter lange Scheune, die mit Erntevorräten fast gefüllt war, und einen großen angrenzenden Viehstall einäscherte. Außerdem verbrannten noch sehr viele landw. Maschinen und Geräte. Obwohl Herr Cz. versichert ist, erleidet er doch einen beträchtlichen Schaden. Das Feuer dürfte durch Funkenauswurf einer Lokomobile

Moschin

nn. **Vorsicht mit Streichhölzern!** Am Mittwoch erschien bei dem Kaufmann Tonn hierselbst ein Junge und verlangte ein Pack Streichhölzer. Herr T. legte mit etwas Druck die Streichhölzer auf den Ladentisch, und plötzlich explodierte das Päckchen und stand in hellen Flammen. Ein Glück war es, daß der Junge etwas entfernt vom Ladentisch stand, sonst hätte er sein Augenlicht einbüßen können.

nn. **Vom Jahrmarkt.** Der letzte Jahrmarkt war von Käufern wie auch von Verkäufern sehr schwach besucht. Dies ist wohl auf den Uebelstand zurückzuführen, daß in den nächstliegenden Städten, wie z. B. Kosten, ebenfalls Jahrmarkt war. Jedoch ließen sich die Erschienenen von nichts beeinflussen und machten doch ihre Geschäfte. So verlief der Markt schließlich zum Teil zur Befriedigung aller. Auch tauchte wieder etwas falsches Geld auf, welches die Polizei konfiszierte.

Kosten

nn. **Feuerwehr in der Räucherkammer.** Am Abend des Dienstag um 20.30 Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmiert. Es brannte bei dem Fleischermeister Kosowicz, dem durch zu vieles Anlegen in der Räucherkammer der Speck und die Wurstwaren angebrannt waren.

Kein Deutscher soll hungern!

Die NS-Wohlfahrtsküche — 15 Pfennige ein Mittagessen Ohne Zuschüsse

Berlin, 10. August.

In der Borsigstraße — hoch im Berliner Norden — drängen sich um die Mittagsstunde einige hundert Menschen am Eingang des Gemeindesaales von Sankt Golgatha. In dem freundlich geschmückten, einfachen Saal wartet ihrer das Mittagessen, das sie hier für 25 Pfennige, und wenn sie Wohlfahrtsmarken haben, für 15 Pfennige erhalten.

Diese Küche, diese Gaststätte der Erwerbslosen und Minderbemittelten, ist neu errichtet von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Es ist eine Musterküche, nach deren Vorbild, wenn sich das System bewährt, nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reiche in absehbarer Zeit ähnliche Einrichtungen erstehen werden.

Erwerbslose und Studenten an einem Tisch

Frau Vellani, die ehrenamtliche Leiterin dieses menschenfreundlichen Werkes, führt den Besucher mit freundlichen Erklärungen durch die Räumlichkeiten:

„Auf diesem drei Meter langen Herd und in diesen beiden großen Kesseln, die zusammen etwa 700 Liter fassen, können wir hier für etwa 1000 Menschen kochen. Alles, was zu einem großen Küchenbetrieb gehört an Vorrichtungen und Räumlichkeiten, einschließlich der Keller, Kühlräume und der Nebenräume zum Vorbereiten der großen Mengen von Gemüse und Kartoffeln, ist vorhanden . . ."

„Wieviel tägliche Mittagsgäste speisen Sie jetzt schon, Frau Vellani?"

„Etwa 200 bereits unmittelbar nach Eröffnung der Küche. Es werden aber allen Anzeichen nach in kürzester Zeit schon doppelt und dreifach so viele sein. Hinzu kommen noch etwa 50 Arme der Kirchengemeinde, 60 Kinder des ebenfalls zur Kirchengemeinde gehörenden Kinderhorstes, sowie nach den Universitätsferien die 80 Studenten des hier im Gemeindehaus sich befindenden Studentenheimes. Läßt der Betrieb heute schon nichts zu wünschen übrig, so werden wir bald einen regelrechten Großbetrieb haben . . ."

15 Pfennige eine Portion

„Sie geben das Essen für 25 Pfennige und an Wohlfahrtserwerbslose für 15 Pfennige aus. Dafür kann man normalerweise kein ausreichendes Mittagessen zubereiten. Wie können Sie das leisten?"

„Ja, sehen Sie, das ist das Wunder der Organisation und des klugen Rechnens. Es gibt auch in den Wohlfahrtsküchen seitheriger Einrichtung Essen für 25 Pfennige, tatsächlich können diese Wohlfahrtsküchen infolge ihres zu teuren Apparates aber nicht selbständig bestehen. Das für 25 Pfennige ausgegebene Essen kostet sie selbst etwa 49 Pfennige — das fehlende Geld wurde aus öffentlichen Mitteln aufgebracht. Mit solcher Wirtschaft muß ein Ende gemacht werden. Die nationalsozialistische Wohlfahrtsküche muß ein bekömmliches und durchaus ausreichendes Mittagessen liefern ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln. Die ganze Einrichtung, Mieten, Brennstoffe usw. müssen aus dem einkommenden Ertrage noch bestritten werden. Das heißt mit anderen Worten: die von uns für 25 Pfennige ausgegebene Essensportion darf uns nicht mehr als 15 Pfennige kosten . . ."

Hier wird ehrenamtlich gearbeitet

„Ist dieses Rechenkunststück ein Geheimnis oder darf man . . ."

„Durchaus kein Geheimnis! Die Lösung des Exempels liegt vor allem darin, daß hier alle Arbeit zunächst rein ehrenamtlich getan wird. Was übrig bleibt, ist eine Sache der Organisation, des ehrlichen billigen Großeinkaufs, der billigen Miete usw. Unter diesen grundlegenden Voraussetzungen ist unsere Wirtschaft kein „Wunder" mehr, nicht wahr?"

„Nein, dann bleibt nur die aufopfernde Bereitwilligkeit zum Dienste an den unbemittelten Volksgenossen zu bewundern. Soll die Arbeit denn immer ehrenamtlich geleistet werden? Wovon leben denn Ihre Hilfskräfte?"

„Es soll wenigstens solange ehrenamtlich gearbeitet werden, als die Reinerträge aus unserer Arbeit für eine Entlohnung nicht ausreichen. Wir haben jetzt einen Koch, einen Hilfskoch und drei weibliche Hilfskräfte hier, die alle Wohlfahrtsunterstützung beziehen. Mit der steigenden Zahl unserer Tischgäste werden in den kommenden Wochen auch die überschießenden Einnahmen größer. Die Ueberschüsse werden dann in erster Linie zur Lohnzahlung verwandt, und zwar zunächst in Höhe der Wohlfahrtsunterstützung. Entstehen im Laufe der Zeit mehr solcher Küchen, die alle Hilfskräfte brauchen, so kann in absehbarer Zeit auch von dieser Seite her mit einer wesentlichen Entlastung der Wohlfahrtsämter gerechnet werden . . ."

Bekömmlich und ausreichend

„Es würde mich sehr interessieren, was Ihre Mittagsgäste so täglich vorgesetzt bekommen . . ."

„Seien Sie überzeugt, es ist ausreichend. Schauen Sie, hier ist die Zusammensetzung des heute zur Ausgabe gelangenden Essens. Es gibt deutsches Beefsteak, Kartoffeln und die entsprechende Tunke dazu. Im einzelnen: 100 Gramm Hackfleisch, 750 Gramm Kartoffeln, 15 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, 5 Gramm Zwiebeln usw. Mengenmäßig entspricht das einer Portion von 1½ Litern . . . An anderen Tagen gibt es Rind- oder Schweinefleisch und andere Gemüse in anderer mengenmäßiger Zusammensetzung, je nach dem Kalorienwerte der einzelnen Bestandteile. Auch Fisch wird des öfteren geboten. Daneben sind die echten deutschen Frucht- und Gemüsearten, wie Erbsen, Bohnen, Linsen, nicht zu vergessen der Hirse — nach dem vom Führer Adolf Hitler ausgesprochenen Grundsatz, daß vor allem die heimischen Früchte wieder mehr im Vordergrund unserer Lebenshaltung zu stehen haben . . ."

„Sie arbeiten also vollkommen systematisch und nach ernährungswissenschaftlichen Grundsätzen. Wer bestimmt die Zusammensetzung der einzelnen Speisen?"

„Alle diese Rezepte und der Gesamtspeisezettel, der auf Wochen vorher bestimmt wird, stammen von Frau Denkler-Held, der Leiterin einer großen Lehrküche, die zusammen mit zwei Ernährungswissenschaftlern arbeitet und auf diesem Gebiete billigster Lebenshaltung nun schon eine jahrelange Erfahrung hat."

Im ganzen Reiche NS-Wohlfahrtsküchen

„Und wie soll die Weiterverbreitung der nationalsozialistischen Wohlfahrtsküchen betrieben werden?"

„Zunächst wird der Betrieb hier so ausgebaut, daß auch Essen für andere Verteilungsstellen in anderen Straßenzügen von hier geliefert wird. Außerdem sind weitere Musterküchen, wie wir sie hier im Betrieb haben, in anderen Ecken des Gaues Berlin im Entstehen begriffen. Es wird sich sehr schnell herausstellen, ob unsere Art zu wirtschaften überall mit der erzielten Rentabilität erfolgen kann. Ist dies der Fall, so wird der Leiter der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, Pg. Landtagsabgeordneter Hilgenfeld, sicherlich nicht zögern, die NS-Wohlfahrtsküchen des Gaues Berlin als richtunggebend für das ganze Reich zu erklären . . . Aber ganz abgesehen hiervon: Es kommen heute schon aus allen Teilen des Reiches Wohlfahrtsdezernenten und andere städtische Vertreter, um den Aufbau und die Kalkulationsgrundlagen unserer Wohlfahrts-Musterküchen zu studieren, um sie in ihren Amtsbezirken auch einzuführen . . . Man braucht sich also um die Weiterführung und Weiterverbreitung wirklich keine übertrieben großen Sorgen zu machen, denn das Gute — das wirtschaftlich Bessere — bricht sich immer sehr schnell Bahn, und unsere NS-Wohlfahrtsküche ist etwas, was sehr schnell seine Nachahmer finden wird . . ."

Die neue Deutsche Kirche innerhalb des Weltprotestantismus

Eine Erklärung von Landesbischof Müller — „Volles Verständnis für die ökumenische Arbeit"

epd. **Berlin,** 11. August. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von York trat dieser Tage ein Kreis von führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung in Paris zusammen. Die wichtigsten Zweige der alle christlichen Kirchen mit Ausnahme der katholischen umspannenden Einigungsbewegung waren vertreten, u. a. der Oekumenische Rat für praktisches Christentum, die Weltkonferenz für Glaube und Verfassung, der Weltmissionsrat, der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen und der Weltbund der christlichen Jungmännerbünde. Als deutscher Vertreter nahm Reichswart D. Stange-Kassel an den Verhandlungen teil. Er war von dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Landesbischof Müller, beauftragt, das Interesse der Deutschen Evangelischen Kirche an der Arbeit des Oekumenischen Rates zum Ausdruck zu bringen. Im Mittelpunkt der Aussprache, zu der sich Kirchenmänner aus allen Nationen vereinigten, stand

das Problem des Verhältnisses von Staat und Kirche.

Nicht nur auf den Missionsgebieten der Christenheit ist diese Frage brennend geworden, sie beschäftigt ebenso stark die englische Staatskirche; vor allem aber ist sie durch die Vorgänge im kirchlichen Leben Deutschlands in ein neues Licht gerückt worden. Der Bericht, den D. Stange über die neue kirchliche Lage in Deutschland erstattete, begegnete daher starkem Interesse. Die Aussprache gab Gelegenheit zur gründlichen

Aufklärung von Mißverständnissen und Falschmeldungen,

wie sie heute auch in maßgebenden kirchlichen Kreisen des Auslandes das Bild der deutschen Lage verfälschen.

Mit besonderem Dank nahm man die im Auftrage des Bevollmächtigten des Kanzlers übermittelte Erklärung entgegen, daß

auch die neue Deutsche Evangelische Kirche der ökumenischen Arbeit volles Verständnis entgegenbringe.

Damit ist von maßgebender Seite allen Gerüchten die Spitze abgebrochen, als ob die neue Deutsche Evangelische Kirche nicht auf eine enge Fühlungnahme mit den Kirchen des Auslandes Wert lege. Dieser Fühlung dienten in den letzten Wochen auch persönliche Besuche führender Kirchenmänner des Auslandes bei der Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Verwaltungsausschuß des Oekumenischen Rates hatte u. a. die für September in Neusatz (Südslawien) vorgesehene Sitzung des Exekutivkomitees vorzubereiten. Er nahm von dem Rücktritt des ehemaligen Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes D. Dr. Kapler, der einen der vier Präsidentensitze des Oekumenischen Rates innehatte, in dankbarer Würdigung seiner jahrelangen Mitarbeit Kenntnis. Die Deutsche Evangelische Kirche wurde ermächtigt, an D. Kaplers Stelle sowie auf den durch den Tod von Landesbischof D. Ihmels freigewordenen Sitz im Exekutivausschuß zu der Tagung in Neusatz zwei Vertreter zu entsenden.

Die Vergessenen

Aus dem Feldzug in Palästina

Nach Aufzeichnungen des Oberleutnants d. R. Adolf Treitz

(20. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Der erste Beduine reißt ihm die Pantoffel unter dem Arm weg, und ein kleiner, fetter Knirps, der einen widerlichen Hautausschlag im Gesicht hat, schlägt dem Offizier von hinten die Mütze vom Kopf. Das habe ich doch schon einmal erlebt, denkt der Leutnant gelassen. Aber, was er noch nicht erlebt hat, das sind seine Geldscheine, die jetzt alle miteinander zu Boden flattern.

Der Leutnant muß lachen, laut auflachen. Es ist ein Lachen zwischen der allerletzten Verzweiflung und der allerletzten Resignation. Jedoch ist ihm die Mütze wichtiger, als die dreitausend Mark, die er sich erspart hat und wovon er, wenn er sich einschränkt, vielleicht ein ganzes Jahr weiterstudieren kann. Er bückt sich, rafft die Mütze vom Boden auf und will weitergehen. Aber ein dritter Kerl greift nach seiner Unterhose. Er gibt dem Mann in plötzlicher, kalter Wut einen heftigen Stoß vor die Brust. Der Kerl zerrt weiter, aber endlich läßt er los, nachdem ihm der Leutnant noch einen kräftigen Tritt in den Bauch versetzt hat. Bei diesem Ringkampfe sind sämtliche, ohnehin lockeren Knöpfe der Unterhose abgesprungen. Der Leutnant muß die Hose, wenn sie nicht auf die Füße rutschen soll, mit der Linken festhalten.

Es ist ihm wieder ganz heiter zumute, das Fieber flammt immer glühender hinter seiner Stirn, und das ist wie ein Betäubungsmittel für ihn, so daß er diesen ganzen Rummel, der sich wieder und wieder um ihn ereignet, bald nicht mehr ernst nehmen kann.

Durch die Rauferei mit den Beduinen hat sich der Verband um seinen Unterarm gelockert, die Wunde ist wieder auseinandergeklafft, das Blut beginnt von neuem zu fließen.

Der Beduine steht vor ihm und betrachtet sich diesen Vorgang gleichmütig. Der Leutnant lacht ihn aus blassem Gesicht an.

„Hübsch, wie?" sagt er vergnügt, „hast du kein Kochgeschirr bei dir?"

Der Beduine versteht ihn nicht und sucht mit seinen Blicken den Offizier von oben bis unten ab, ob er nicht doch noch etwas finden könnte, was er gebrauchen kann.

Er findet nichts mehr, und die andern haben ebenfalls, weder bei Achmed, den sie übrigens kaum beachten, noch bei Bartsch etwas gefunden, und sie werden sichtlich schlechter Laune. Sie beginnen wütend zu schimpfen, und dann heben sie ihre Gewehre. (Immer das deutsche Modell 98.)

Der Leutnant dreht sich gleichgültig um und geht weiter. Das Fieber hat ihm die Sinne verwirrt oder glasklar gemacht, wie man will.

„Schießt nur," sagt er im Weitergehen laut vor sich hin, „auf fünf Schritt werdet Ihr ja nicht danebenknallen. Schweine!"

Es fällt aber kein Schuß, wie er bestimmt erwartet hat, dafür hört er plötzlich die Stimme des Musketiers Bartsch, und diese Stimme hat einen frohen Klang.

Er dreht sich verwundert um.

Und zum dritten Male erlebt der Leutnant etwas, was er in diesem Augenblick und auch später und Zeit seines Lebens nur ein Wunder nennen kann.

Der Musketier Bartsch kommt ihm nachgelaufen, Arm in Arm mit einem der Beduinen, der das häßliche Gesicht vor Freude in tausend Fratzen verzogen hat.

„Verfluchtes Fieber," murmelt der Leutnant, schließt seine Augen und öffnet sie wieder, um das Trugbild zu verscheuchen. Aber vor ihm stehen leibhaftig die beiden, und der Beduine hat seinen Arm um die Schultern von Bartsch gelegt.

„Herr Leutnant!" ruft Bartsch außer sich, „das ist Saad!" Der Offizier blinzelt.

„Wer ist Saad?" fragt er verblüfft.

„Saad, Herr Leutnant! Hat mit mir Posten gestanden! War Asker! Posten am Jordan, Herr Leutnant!"

„Wieso?" fragt der Offizier verständnislos und schüttelt den Kopf.

Bartsch sprudelt eine lange Erklärung heraus. Saad war türkischer Soldat und hatte zwei Wochen lang mit Bartsch einen Vorposten innegehabt. Dann war er desertiert hatte sich wieder einen Burnus angezogen und war in sein Heimatdorf zurückgekehrt. Soeben hatten sie sich erkannt und sich mächtig gefreut. Der Leutnant vermag sich nicht im gleichen Maße zu freuen. Er sieht den grinsenden Beduinen kühl an.

„Dann können wir also weitergehen, ja?" sagt er gelassen. Und er dreht sich um und geht weiter. Nach einer Weile kommen Bartsch und Achmed hinter ihm her. „Sie hätten uns sicher erschossen, Herr Leutnant," sagt Bartsch etwas unsicher, „aber Saad wollte es nicht."

Der Leutnant gibt keine Antwort. Er verdankt sein Leben nicht gern einem Deserteur, auch wenn dieser Deserteur ein Halbwilder ist, dem man solche Geschichten nicht ernsthaft anrechnen kann.

Unterdessen sind unaeheure, schwarzblaue Wolkenmauern nähergekommen, schweigend und wie in Angst geduckt liegt die ganze Landschaft, und kein Lüftchen bewegt sich in der ganzen Weite. Dann zuckt der erste Blitz, und der Donner fällt mit einem berstenden Getöse über die Welt. Plötzlich und maßlos brechen die Schleusen des Himmels auf und schleudern riesige Wassermassen herunter.

Es ist der erste Regen, den die drei seit sechs Monaten erleben, und sie sind eine Weile glücklich wie die Kinder. Sie strecken ihre lechzenden, vertrockneten Zungen heraus, soweit sie nur können, und trinken das wunderbare Wasser direkt aus dem Himmel. Unter der herrlichen, starken Brause des Regens gehen sie weiter, und weil sie kaum mehr etwas auf ihren Leibern haben, ist es für sie genau wie ein märchenhaftes Bad.

Aber schon nach wenigen Minuten hört der Regen so plötzlich auf, wie er gekommen ist, und nun kommt die andere Seite dieser Wohltat, und der Leutnant bekommt diese andere Seite besonders zu spüren. Der dicke, weiche, teppichartige Staub auf der Straße hat sich durch den Guß in Sandkörner verwandelt, stahlharte, eiskalte Sandkörner, die wie Nadeln in die wunden Sohlen des Offiziers dringen, die ohnehin nur noch aus rohem Fleisch bestehen.

Es beginnt eine neue, namenlos schwere Marter. Und Baalbek kommt, obwohl es schon zu dämmern beginnt, immer noch nicht in Sicht. Bisweilen glauben sie mutlos, daß sie sich verlaufen haben. Aber das kann nicht sein, denn sie haben die Straße nicht verlassen. Der Trupp der deutschen Soldaten ist längst aus ihrem Gesichtskreis verschwunden.

Sie schauen auch längst nicht mehr nach ihm aus. Eine schreckliche, müde Gleichgültigkeit hat sich ihrer bemächtigt. Sie geben die Hoffnung auf, und daß sie überhaupt noch Fuß vor Fuß setzen, erscheint ihnen widersinnig und blöde.

Sie kommen zu einem Beduinen, der am Straßenrand hockt und seine Beute sortiert. Er hebt den Kopf, als er ihre Schritte hört und streckt die Hand aus. Es ist das bekannte Haltezeichen.

Sie bleiben stehen und warten und sind neugierig. Nun haben sie nichts mehr. In der Tat nichts mehr.

Der Leutnant sieht das erwartungsvolle, dunkelbraune Gesicht des Beduinen, und ihn überfällt eine hemmungslose Heiterkeit. Er lacht schallend auf und tritt vor und macht eine Verbeugung.

„Guten Abend, mein Herr," sagt er höflich. „Was dürfen wir Ihnen anbieten? Ein Maul voll Spucke, soweit es noch reicht? Einen Fuß voll Eiter? Zehn Fingernägel, etwas verdreckt, aber ganz gut erhalten? Oder eine Locke von unseren schönen Köpfen? Bitte, wollen Sie sich aussuchen!"

(Fortsetzung folgt)

Die Welt der Frau

Was die Mode Neues bringt

Letzte Sommerneuheiten

Nun haben wir unsere Sommerkleider schon fast vier Monate und das Wetter läßt vermuten, daß wir hoffentlich noch einige Wochen Grund haben werden, uns leichte Sachen anzuziehen. Welche Frau ist da nicht begeistert, wenn sie ein paar Anregungen erhält, durch die sie ihre Kleider ein wenig umändern und neu erscheinen lassen kann?

Kragen, Stulpen und Jäckchen sind vor allem dazu berufen, eine neue Note in das alte Kleid hineinzubringen. Da ist das gestreifte Jäckchen zum einfarbigen Kleid und man kann des weiteren noch einen Schal dazu komponieren, dessen Enden das Monogramm der Besitzerin trägt. Entgegengesetzt zu diesem einfachen Jäckchen, das nur aus einem schlichten Rückenteil und zwei fast ebenso schlichten Vorderteilen besteht, verlangt die gemusterte Weste mit



ihrem Schulterkragen zur Herstellung schon geübtere Hände. Sie kann auch gut zum ärmellosen Kleid getragen werden und wirkt, wenn aus Spitze hergestellt, zum glatten einfarbigen Seidenkleid recht elegant. Die Komposition von spitz und lang herunterfallendem Kragen mit dazu passenden Aermeln, an deren Achseln der Kleiderstoff als Epauletten wiederkehrt, schafft beinahe ein ganz neues Kleid, das auch die beste Freundin nicht wieder erkennen wird. Zum Abend kann man für das helle Kleid schon ein stabileres Jäckchen gebrauchen, das, entsprechend dem Kleid, aus Leinen, Tuch oder Samt hergestellt wird. Die aparte Form, die vorne zugebunden wird und kleine Schulterflügel besitzt, ist auch kleidsam für stärkere Frauen, ebenso wie das Kleid mit dem doppelten Schulterkragen. Einer dieser Kragen ist zum dem einfarbigen Kleid gemustert gedacht, der andere ist aus passendem, vielleicht nur etwas dunkler oder heller getöntem Stoff gearbeitet. Ist das Kleid gemustert, dann muß der Kragen diesem Muster natürlich entsprechen. Passende Stulpen zu dem abstechenden Kragenteil vervollständigen die Wirkung.

Gnädige Frau, ziehen Sie sich richtig an!

Etwas vom Gebrauch der Modezeitschrift

Von Tony

Es genügt nicht, gnädige Frau, sich eine Zeitschrift vorzunehmen, ein Kleid auszusuchen und es sich dann machen zu lassen oder selbst zu machen. Das Journal ist kein Gesetzbuch, es läßt mit sich reden, muß mit sich reden lassen, sonst würden unsere aufgeklärten Frauen nicht mehr nach ihm greifen. Und sie sind doch alle modern und aufgeklärt, die heutigen Frauen!

Ein Kleid, das ein schlankes, hüftenloses Wesen entzückend kleidet, wirkt abstoßend bei einer Frau mit weicheren Formen. Sehen Sie nicht ins Journal, sondern lieber in den Spiegel. Erkennen Sie Ihre Eigenart. Denn Mängel braucht heute keine Frau mehr zu haben, alles kann ausgeglichen werden. Im Gegenteil, mancher Mangel kann unterstützt oder verdeckt durch die heutige Mode, geradezu interessant sein. Ihre Figur muß die Taillenhöhe angeben, die Form Ihrer Beine soll bestimmend werden für die Länge des Rocks. Haar und Hautfarbe und auch ein wenig die Jahre sollen die Farben Ihrer Gewandung festlegen. Der Schnitt Ihres Gesichtes ist sehr maßgebend für Form und Farbe des Hutes.

Wenn Sie sich über all diese kleinen Wichtigkeiten im klaren sind, dann erst öffnen Sie das Modenblatt. Hier sehen Sie einen Kragen, dort einen Hut, von dem Sie annehmen, daß er Ihre Schönheiten hervorhebt. Eine passende Taille zeigt ein anderes Kleid und die Form eines Schals gefällt Ihnen an dieser Jacke gut. Eine geschickte Schneiderin wird gern auf Ihre Vorschläge eingehen und Ihnen ein Gewand herstellen, das für Sie ganz allein paßt, das Ihren Reiz betont. Wenn Sie selbst schneidern, dann verwenden Sie mehr Zeit auf ein Kleid, lassen Sie sich nicht versklaven durch das Journal, sondern setzen Sie Ihren eigenen Willen durch.

Sie müssen heute durch Ihre Persönlichkeit wirken, wie Sie das erreichen, ist ganz gleichgültig. Aber seien Sie klug im Gebrauche der Modezeitschrift!

Wäsche in allen Erfordernissen

Durch elf Stadien zur Reinlichkeit

Nach den Ferien will man sich also mit frischen Kräften auf die Arbeit stürzen und findet als erstes und wichtigstes Berge von schmutziger Wäsche — Andenken an die Reise —, die nur darauf warten, liebevoll beachtet zu werden. Hoffentlich reicht die Erholung so weit, daß man sich vergnügt und froh an die Arbeit macht und nicht schon vom bloßen Anschauen müde ist.

Reden wir kurz über das

Einweichen

Schmutzteile sollen aufgelöst werden, damit die mechanischen und chemischen Einwirkungen des Waschens sie wirklich ergreifen können. Man verwendet oft Sodalauge, als Hilfsmittel Salmiakgeist und Terpentin. Dabei muß man sich allerdings in acht nehmen, zu leicht lassen sie die Wäsche gelb werden. Besondere Schmutzflecke reibt man mit Seife ein. Kaltes Einweichen ist häufig am günstigsten, doch beachte man die verschiedenen Vorschriften der Spezialmittel. Die eingeweichte Wäsche bleibt über Nacht stehen, wird morgens gut gespült. Dadurch sind grobe Schmutzteile schon entfernt.

Kochen

Man verlangt vom Kochen, daß es den Schmutz löst, bleicht und die Bakterien tötet. Lauge für einen Kessel ist folgende: 8 Eimer Wasser, 1 Pfund weiße Schmierseife, ½ Pfund Kernseife, 20 Gramm Soda. Die vorgewaschene Wäsche wird lauwarm angesetzt. Man läßt sie 15 Minuten kochen. Verwendet man Spezialmittel, so hat man sich natürlich genau nach den Vorschriften zu richten. Sehr schmutzige Wäsche muß man vor dem Kochen mit Seife reiben; man vermeide Bürsten.

Spülen

Eine der Hauptarbeiten der Wäsche. Nach dem Kochen muß sie sehr gründlich gespült werden, damit Schmutz und Seife, die durch das Kochen gelöst sind, entfernt werden. Es ist praktisch, die Wäsche gleich noch einmal im klaren Wasser zu kochen. Man spült am praktischsten das erste Mal mit warmem Wasser. Man schwenkt die Wäsche tüchtig durch und erneuert das Wasser zwei- bis dreimal.

Blauen

Dem letzten Spülwasser fügt man soviel Waschblau (Ultramarin) bei, daß man die Hand auf dem Grund der Wanne gut erkennen kann. Das feuchte Stück wird ausgebreitet und sehr gleichmäßig durch das Blauwasser gezogen. Gewrungene Stücke sind vor dem Blauen also unbedingt zu entfalten, damit nicht einzelne Teile stärker geblaut werden. Für Tischwäsche fügt man dem Blauwasser etwas gekochte Stärke hinzu, damit eine leichte Appretur entsteht. Säuglings- und Krankenwäsche wird niemals geblaut. Würde man aber für alle Wäsche auf jedes Blauen verzichten, so bekäme die Wäsche allmählich einen gelben Ton, der sehr häßlich wirkt.

Bleichen

Natürlich ist die Naturbleiche die beste. Man breitet die gewaschene, gekochte Wäsche in Reihen auf den nicht frisch geschnittenen Rasen und hält sie durch häufiges Begießen feucht. Beim Trocknen könnten sonst zu leicht Flecke entstehen. Man muß sich auf jeden Fall für die Rasenbleiche viel Zeit lassen.

Schneller geht die chemische Bleiche vonstatten. Für Baumwolle und Leinen verwendet man eine Lösung von Chlorkalk (1 Gramm auf 1 Liter Wasser). Wolle behandelt man mit der Schwefelbleiche. Man hängt dabei die Wolle feucht in einen gut verschließbaren, luftdichten Raum, indem Schwefelfaden angezündet werden. Es entstehen dann bleichende Gase. Im Anschluß an diese Bleiche muß die Wolle gründlich ausgewaschen werden.

Auswringen

Nicht sehr empfindliche Stoffe wringt man aus, um ihren Feuchtigkeitsgehalt möglichst schnell herabzusetzen. Seide und Wolle wird stets nur ausgedrückt. Auswringen in schräger Richtung dehnt das Gewebe unnütz. Das Legen der Wäsche wird also bedeutend erleichtert, wenn man im Fadenlauf zusammengenommene Stücke auswringt. Große Stücke soll man nicht allein auswringen. Die Kraftanstrengung ist zu groß.

Aufhängen

Jedes Wäschestück muß fadengerade aufgehängt werden. Und zwar im Längsfaden, damit ein Dehnen der Wäsche durch die eigene Schwere unterstützt durch den Wassergehalt vermieden wird. Wäschestücke mit doppelter Stofflage so aufhängen, daß der Wind sie aufbläht. Gutes Befestigen ist sehr wichtig. Man soll es auch vermeiden, Klammern zu benutzen, die rostende Federn haben.

Legen

Man sprengt die Wäsche lauwarm ein und streicht mit feuchtem Finger die Stickerei oder den Rand aus. Man zieht sie im Längs- und Querfaden und legt sie möglichst groß zusammen, damit wenig Brüche entstehen. Seitennähte werden aufeinander gelegt, Vorderteil nach außen.

Mangeln

Das Mangeln der Wäsche erleichtert das Plätten und verteilt die Feuchtigkeit gut. Man soll nur möglichst gleichartige Stücke aufrollen, um an allen Stellen der Keule den gleichen Druck zu haben. Mit zerbrechlichen Knöpfen muß man recht vorsichtig umgehen.

Stärken

Gestärkte Wäsche nimmt den Schmutz nicht leicht an. 50 Gramm Stärke wird in wenig kaltem Wasser angerührt und 2 Liter kochenden Wassers wird dazugetan, unter ständigem Rühren. Je feiner der Stoff, um so dünner die Stärke. Strickdecken werden mit Gelatine gesteift, Spitzen in Zuckerwasser.

Bügeln

Man bügelt zuerst die kleinen Flächen eines Stückes, später erst die größeren Flächen. Die gebügelten Stücke legt man von sich fort, um nicht die glatten Teile wieder zu drücken. Stickerei wird erst von rechts und dann von links gebügelt. Dunkle Stoffe müssen von links gebügelt werden. Ueberhaupt vermeidet man durch Bügeln von links jede Glanzbildung. Kann man das nicht, so legt man ein feuchtes Leinentuch auf die rechte Seite und bügelt indirekt. Sehr leichte Stoffe werden unter Seidenpapier mit lauwarmem Eisen gebügelt.

Küchenreste für den Toilettetisch

Tomatenschalen, zurückgebliebener Saft? Man befeuchtet damit beide Handflächen und reibt sanft das Gesicht ab, läßt eine Minute einziehen und frottiert. Nach einer knappen Stunde eine kalte Dusche für die Haut und sie ist verjüngt.

Gurken- und Kartoffelscheiben tun dieselben Dienste. Kartoffelsaft über die Nase gestrichen nimmt den Glanz fort.

Milchreste, und sind sie noch so klein, erfreuen die Haut, die übrigens dankbar dafür ist, wenn sie morgens oder noch besser abends mit einem Eßlöffel Milch in jedem Zustand abgerieben wird.

Petersilie, klein gewiegt und dem Waschwasser zugesetzt, macht das Wasser weich und angenehm für die Haut.

Hartes Brot ist ein gutes Mittel für die Zähne, denn es entfernt den Zahnstein und festigt die Muskeln der Kiefern.

Zitrone ist wohl das bekannteste kosmetische Mittel aus der Küche; aber in reinem Zustande ist der Saft nur bei ganz großporiger Haut anzuwenden. Raspelt man dagegen die Schale leicht an ihrer Oberfläche auf, so ergibt sich aus dem hervordringenden ätherischen Oel ein wohltuendes Toilettemittel für die Hautpflege.

Praktische Winke

Die beliebten Ketten, die immer wieder reißen, zieht man auf eine Geigensaite und damit hat der Aerger ein für allemal ein Ende.

Eierkuchen, die mit Milch angerührt wurden, werden weich. Knusprige Eierkuchen darf man erwarten, wenn man Wasser zum Anrühren nahm. Ganz locker werden sie, wenn man saure Milch nahm.

Risse im Gummimantel werden durch Dahinterkleben eines Stückchen Mantelstoffes geheilt. Knöpfe näht man an Gummimäntel nur mit einem kleinen Gegenknopf auf der Rückseite an, sonst reißt der Stoff.

Fliegenleim kann man selber bereiten. Dazu nimmt man 100 Gramm Kolophonium, 50 Gramm venetianisches Terpentin, einen Teelöffel Honig und 50 Gramm Rüböl und vermischt alle diese Teile, nachdem man das Kolophonium im Heißwasserbad geschmolzen hat. Kalt auf Papierstreifen gestrichen und aufgehängt.

Neue Fässer werden mit Wasser gefüllt, 6 bis 7 Tage stehen gelassen und dieses Verfahren fünfmal wiederholt. Dann spült man das Faß gründlich mit billigem Wein (1 Liter) aus, schwenkt es mit reinem Wasser aus und hat es gebrauchsfertig.

Ist ein Rock kürzer zu machen, dann bügelt man die neu einzulegende Naht erst kräftig ein, nachdem man geheftet hat. Man vermeidet dann, daß der Stoff sich unliebsam zieht und beutelt.

Messingstangen werden nicht unansehnlich, wenn man sie nach dem Putzen mit dem in allen Drogerien erhältlichen Zaponlack überzieht.

Verblichene Kokosmatten färbt man mit einer heiß angebrühten starken Lösung von übermangansaurem Kali wieder auf. Andersfarbige färbt man mit einer passenden Farbe genau so durch eine Wurzelbürste auf.

Den deutschen Turnern zum Gruß

Zum VII. Gauturnen des Warthegaues und 70. Stiftungsfest des Männerturnvereins in Wollstein

Wir stehen noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart, das die Deutsche Turnerschaft in Polen und alle ihr mit dem Herzen nahestehenden Volksgenossen leider nur im Geiste aus Rundfunkübertragungen und Zeitungsberichten miterleben konnten. Aber das Empfinden war deshalb nicht geringer und die stumme Begeisterung nicht schwächer, als sich während der Stuttgarter Tage turnerisches Leben und Streben des neuen jungen Deutschland offenbarte. Zum ersten Male seit einer langen Zeit wurde da der Wert und Sinn der Leibesübungen und damit auch die Arbeit der Deutschen Turnerschaft klar erkannt und gewürdigt.

Die Deutsche Turnerschaft in Polen hat ein Recht, darauf stolz zu sein, sind es doch die gleichen Ideale, die sie mit all denen in der Welt verbindet, die seit Jahrzehnten das Erbe ihres Altmeisters Jahn verwalten und bewahren. **Deutscher Turner sein heißt körperlich und sittlich gesund sein,** heißt Kraft mit Geist zu einem harmonischen Ganzen vermählen, heißt mehr als das — nämlich die Kraft der Idee selbstlos in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Darin aber liegt das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Turnerei verwurzelt, daß ihre Grenzen überbrückende Verbundenheit nicht materiellen Zielen nachstrebt und noch weniger politischen, als vielmehr **den Tugenden der Treue und Liebe zu ihrem Volkstum.**

Wer den Reihen der Deutschen Turnerschaft nahesteht, der spürt das herzliche Gefühl, das sie verbindet. Kein Stand ist zu hoch, kein Beruf zu gering, der nicht wertvolles und würdiges Mitglied dieser Gemeinschaft sein könnte. Hier gilt die Achtung vor der Arbeit des Alltags, hier ist das gleiche schlichte Kleid Ausdruck gleichschwingender Herzen. So lange bei uns Auslandsdeutschen der deutsche Junge, das deutsche Mädel ihre Kräfte in unseren Turnvereinen stählen, so lange Schule und Elternhaus dem Geiste Jahns einen ersten Platz einräumen, wird **die deutsche Turnerei für uns der Quellpunkt unersetzlicher Werte unseres Volkstums** bleiben.

Wenn heute die Turner und Turnerinnen des Warthegaues zum Wettstreit antreten, dann liegt die letzte Uebung, die letzte Probe der Freiübungen, der letzte Ausscheidungskampf in den einzelnen Vereinen hinter ihnen. Die Besten werden um das Zeichen des Sieges ringen. Es wird ein ehrlicher Kampf um den grünen Eichenkranz.

Die Deutsche Turnerschaft liebt keine rauschenden Feste. Still und ernst wie die Arbeit in der Gruppe wird auch der Charakter des Leistungstreffens sein. Und trotzdem bedeuten diese Tage für den gastgebenden Verein jedesmal ein besonderes Fest: Freudige Opferwilligkeit bewältigt die Vorarbeit und Organisation, sort dafür, daß jeder Gast gut untergebracht wird, damit er die Tage als frohes Erlebnis mit nach Hause nimmt. In allem und jedem zeigt sich auch hier der echte Turnergeist.

Allen Turnern und Turnerinnen also ein

„Herzlich Willkommen und Gut Heil!"

E. S.

5. Jahreskonferenz evangelischer Religionslehrer der unierten evangelischen Kirche in Polen

○ **Kletzko**, 11. August. Wie im Vorjahre, tagte auch in diesem Jahre die Jahreskonferenz evangelischer Religionslehrer der unierten evangelischen Kirche in Polen, die ihrem Wesen nach eine theologisch-pädagogische Arbeitsgemeinschaft von Pastoren und Lehrern darstellt, in der Zeit vom 7. bis 10. August in Langenolingen (Olekszyn), Kr. Gnesen, wo wieder die schönen Räume des Johannesheims vom Landesverbande für innere Mission zur Verfügung gestellt und auch die mehrtägige Unterkunft und Verpflegung für einen äußerst geringen Preis geleistet wurden.

Mit großer Freude und Dankbarkeit begrüßten es die Tagungsteilnehmer, daß es der rührigen Leitung wieder gelungen war, einen führenden Theologen, und zwar diesmal den bekannten Professor D. Gogarten-Breslau, zu gewinnen, der in mehreren zweistündigen Vorlesungen über „Luthers Lehre vom Gesetz" und „Zur kirchlichen Lage" sprach und hierdurch den geistigen Mittelpunkt der Tagung festlegte. Die mehr praktische Nachmittagsarbeit stellte sich um den durch eine Kommission erarbeiteten Religionslehrplan, der bereits die Genehmigung des Konsistoriums gefunden und der Schulaufsichtsbehörde zur Bestätigung vorgelegt worden ist. Die Einleitung für die rege Aussprache, die eine einheitliche Einstellung gegenüber der Grundlage, dem Ziele und der methodischen Handhabung des Lehrplanes ergab, wurde durch folgende Referate bewirkt: Kaschik: „Der neue Religionslehrplan, seine Struktur und sein Ziel", Eichstädt: „Die alttestamentlichen Stoffe des Lehrplanes und ihre Bedeutung für den Religionsunterricht", Helmchen: „Die methodische Behandlung dieser Stoffe auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe, mit Stundenbildern", Greulich: „Die neutestamentlichen Stoffe des Lehrplanes und ihre Bedeutung für den Unterricht", Weinheimer: „Die methodische Behandlung dieser Stoffe auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe, mit Stundenbildern", Braunschweig: „Die Bedeutung der Kirchengeschichte", Werner: „Die kirchengeschichtlichen Stoffe des Lehrplanes und ihre Bedeutung für den Unterricht" und Damaschke: „Die methodische Behandlung dieser Stoffe, mit Stundenbildern". Eine allgemeine Aussprache über den Gesamtplan unter besonderer Berücksichtigung der einklassigen Schule schloß den praktischen Teil. Geleitet wurde die Aussprache in ihrem theologischen Teil von den Pastoren Eichstädt-Posen und Greulich-Wronke, in ihrem pädagogischen Teil von Lehrer Lück-Kletzko.

Der starke Besuch und die rege geistige Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit zeigte, daß diese Konferenzen immer mehr richtunggebend für die grundsätzliche Einstellung der Religionslehrer gegenüber dem Religionsunterricht und für seine methodische Ausprägung werden; darüber hinaus ließ das herzliche persönliche Einvernehmen der Tagungsteilnehmer erkennen, daß hier durch gemeinsame Arbeit an einer gleichen Aufgabe eine wahre Gemeinschaft zwischen den Religionslehrern sich anbahnte, die für Kirche und Volkstum nur einen allergrößten Wertzuwachs bedeuten kann.

Die Arbeit des kommenden Jahres wird den Katechismus zum Gegenstand haben und durch Pastor Greulich-Wronke geführt werden.

Lissa

k. **Einteilung des Posener Schulbezirks in Kreise.** Im letzten „Dziennik Ustaw" befindet sich die Einteilung des Posener Schulbezirks in Kreise. Diese Schulkreise umfassen mehrere Landkreise. Für Lissa besteht der Schulkreis aus den Landkreisen Lissa, Kosten, Rawitsch, Gostyn. Der Sitz des Inspektorats für diese Schulkreise ist Lissa.

Storchnest

k. **Das hiesige Postamt teilt mit,** daß ab 1. August in der Bestellung der Postsachen von Storchnest nach auswärts eine Aenderung insofern eingetreten ist, als von diesem Tage ab die Post zweimal Storchnest verläßt. Die erste Post nach Lissa und Posen verläßt Storchnest um 6.10 Uhr, die zweite Post wird abends um 19.10 Uhr expediert.

Dobrzyca

fk. **Scheunenbrand.** Im benachbarten Rothendorf brach auf dem Gehöft des Landwirts Großmann ein Feuer aus, daß die Scheune mit dem größten Teil der diesjährigen Halmfruchternte, sowie einige landwirtschaftliche Maschinen vernichtete. Die verbrannte Scheune war aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt und nur sehr gering versichert. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

fk. **Abhilfe tut not!** Seit etwa einem Jahre werden die Pferdemärkte auf einer Durchfahrtsstraße am Viehmarkt abgehalten. Mit dieser Verlegung des Marktes ist die genannte Straße für den Verkehr abgeriegelt. Außerdem besteht für die Pferdemarkt- und z. T. auch für die Viehmarktsbesucher die Gefahr, von Pferden geschlagen, angerannt oder sonst irgendwie verletzt zu werden. Daß in dieser Straße das Vorführen der Pferde im Schritt und Trab, wie es beim Pferdehandel üblich, unmöglich ist, ist bei dem herrschenden Gedränge nur verständlich. Die Landwirte und Pferdehändler wissen sich dadurch zu helfen, daß sie die angrenzenden Zufahrtsstraßen dazu benutzen und hier das Publikum gefährden oder sich auf die angrenzenden Parzellen begeben und hier mit deren Besitzern in Konflikt geraten. Die größte Gefahr besteht jedoch darin, daß durch eine unachtsame fortgeworfene Zigarette leicht 12 Scheunen in Flammen aufgehen können, da der Pferdemarkt direkt an diesen abgehalten wird. Eine Rückverlegung des Pferdemarktes auf die freien Plätze in der ulica Cmentarna würde nicht nur von den Marktbesuchern, sondern auch von einem Teil der Einwohnerschaft unserer Stadt begrüßt werden. — Ein weiterer Uebelstand, der sich gerade an Jahrmarktstagen besonders fühlbar macht, ist der Schmutz und Schlamm, der sich an Regentagen in der Straße, die den Viehmarkt mit der ul. Cmentarna verbindet, also die, in der der Pferdemarkt abgehalten wird, vorfindet. Eine Pflasterung würde hier notwendige Abhilfe schaffen. Die Kosten würden bei dem anerkennenswert guten Stand der städtischen Finanzen nicht arg ins Gewicht fallen, da die anwohnenden Haus- und Scheunenbesitzer sich gern zu kostenlosen Gespanndiensten bereitfinden dürften. Außerdem könnten mehrere Arbeitslose der Stadt wieder für einige Zeit beschäftigung finden. Von der Straße, die von den Kirchhöfen zur Straße nach Strzyżew führt, wäre das gleiche zu sagen.

Kempen

wg. **Feuerschaden.** Freitag vormittags brach in der früheren Kramerschen Maschinenfabrik an der Bahnhofstraße Feuer aus, welchem das Maschinenhaus bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer fiel.

wg. **Tödlicher Unglücksfall.** In Mieschkow überfuhr mit seinem Leiterwagen der Wirt Leo Golec den zweijährigen Tadeus Gmyrka. Das Kind ist kurz nach dem Unfall verstorben. Die Untersuchungskommission hat Schädelbruch und Gehirnverletzung festgestellt.

Rawitsch

Blutiges Ehedrama

— Gestern nachmittag gegen ½2 Uhr erschoß der Friseur Jan Przyjemski, Wilhelmstr., seine Frau mit einem Revolver und schnitt sich selbst dann mit einem Rasiermesser die Kehle durch. In schwerverletztem Zustande wurde P. in das Krankenhaus der Krankenkasse geschafft, wo er mit dem Tode ringt. Die Leiche der Frau wurde an Ort und Stelle gelassen, bis die Gerichtskommission den Tatbestand aufnahm. P. hat drei Kinder im Alter von 12 bis 19 Jahren aus erster Ehe. Die blutige Tat wurde durch eheliche Zerwürfnisse hervorgerufen. Frau P. unternahm häufig Reisen und wollte auch gestern wieder mit dem 2-Uhr-Zug verreisen. Die Ehe P.'s mit der Erschossenen war kinderlos.

Bentschen

— Inbetriebsetzung der Dampfmühle Gebrüder Grzybowski. Die Dampfmühle Gebr. Grzybowski, verbunden mit einer Sägemühle, in welchen etwa 60—80 Arbeiter beschäftigt wurden, brannte am 2. September 1931 ab. Das Gebäude wurde 1932 wieder errichtet, jedoch fehlten die innere Einrichtung und Maschinen, deren Anschaffung wegen des hohen Zolls viel Schwierigkeiten bereitete. Die Maschinen neuesten Typs kommen aus der Schweiz. Augenblicklich werden die Maschinen an Ort und Stelle zusammenmontiert und die Mühle soll in etwa 5 Wochen wieder in vollen Betrieb genommen werden.

Wollstein

* **Die Theatergesellschaft Warschau** avisiert ihr Erscheinen in Wollstein und gibt ein einmaliges Gastspiel bekannt. Zur Aufführung gelangt der zugkräftige Dreiakter „In Sachen Monika" von Marie Morosowicz Szczetkowski. Die Beliebtheit des Ensembles, das mit diesem Stück in größeren Städten der Republik große Erfolge erzielte, dürfte auch hier eine warme Aufnahme finden.

Grätz

— **Abnahme der Bettlerplage.** Die hiesige Staatspolizei für den Kreis Grätz hat mit den Bettlern, die zumeist aus dem früheren Kongreßpolen und Kleinpolen stammten, gründlich aufgeräumt. Es wurden im ganzen etwa 40 Personen, Frauen und Männer, in den letzten Tagen festgenommen, sofort zur Unterbringung auf 3—6 Monate in einem öffentlichen Arbeitshause verurteilt und dem Arbeitshause Bojanowo zugeführt. Seitdem hat die Bettlerplage verbunden mit Diebstählen nebst Feuerschäden etwas nachgelassen.

Pinne

Gewitterschäden. Bei dem letzten Gewitter, welches über unsere Stadt und Umgegend niederging, schlug der Blitz in Zamorze in einen Roggenschober, dem Landwirt Otto Erdner gehörig, ein, und legte ihn vollständig in Asche. Herr Erdner wollte den Schober Anfang der nächsten Woche ausdreschen und hat ihn deshalb nicht versichert. Ferner schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Bisterda in Biakokosz-Abbau und in die Scheune des Nachbars Czypecki ein. Beide Scheunen, die mit der Ernte dieses Jahres angefüllt waren, sowie ein angrenzender Viehstall wurden ein Raub der Flammen.

Gnesen

Eine ehemalige bekannte Gnesener Persönlichkeit in Berlin gestorben. Im Krematorium Berlin-Wilmersdorf erfolgte Freitag die Beisetzung des am 7. d. M. im Alter von 82 Jahren verschiedenen Generals der Infanterie a. D. v. Twardowski. Mit unserer Stadt trat er insofern in engere Beziehungen, als er in der Vorkriegszeit Oberst und Kommandeur des hier in Garnison liegenden Infanterie-Regiments Nr. 49 war. U. a. widmete Oberstleutnant Reußner, der letzte Kommandeur dieses Truppenteils, dem verblichenen Kameraden Worte des Gedenkens.

Inowroclaw

z. **Einbrecher an der Arbeit.** Einen großangelegten Kellereinbruch versuchten in der Nacht unerkannt entkommene Diebe im Hause ul. Kilińskiego 3. Sie hatten bereits 3 Keller aufgebrochen und einen großen Teil verschiedener Sachen zusammengestellt, als sie gestört worden sein müssen, da alles liegen geblieben ist. — In derselben Nacht erbrachen Diebe 3 Opferkästen der hiesigen Nikolaikirche. Doch auch hier hatten sie wenig Glück, da die Kästen gerade am Tage vorher geleert worden waren, so daß nur Sachschaden entstanden ist. — Einen größeren Schaden erlitt jedoch Herr Bäckermeister Kaczmarkiewicz hierselbst, dem bisher unermittelte Diebe ebenfalls in derselben Nacht die Bäckerei erbrochen und daraus Butter, Eier, Zucker und andere Backmaterialien entwendet hatten.

z. **Feine Gäste.** Am Sonntag waren zwei Warschauer Einwohner nach Inowroclaw gekommen, um sich hier kostenlos zu amüsieren. So machten sie im Solbadkaffee eine Zeche von 30 Zł., „vergaßen" diese aber zu bezahlen. Darauf begaben sie sich in bereits angeheitertem Zustande zur Stadt und versuchten bei dem Restaurateur Geller am Markt dasselbe Manöver. Als Herr G. den Verduftenden wegen der Bezahlung nachging, gaben sie als Antwort 6 Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise fehlgingen, und verschwanden. Später konnten sie jedoch festgenommen werden.

z. **Selbstmord wegen unglücklicher Liebe.** Am Dienstag abend gegen ½9 Uhr verübte in der Wohnung der Witwe Friederike Busse in Matwy der 23 Jahre alte Hugo Mahander aus Bielawa, Kr. Samter, Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Mund schoß. Er war auf der Stelle tot. Die Tat hat der Lebensmüde aus unglücklicher Liebe begangen, da die Tochter der Witwe Luise Busse seinen Werbungen nicht Gehör schenken wollte.

z. **80 neue Häuser in Inowroclaw.** Die Bautätigkeit in unserer Stadt ist eine ziemlich rege. So sind in vergangenem und diesem Jahre 80 neue Wohnhäuser auf dem Terrain der Stadt entstanden.

z. **Restaurateurfrau wegen eines Glases Schnapses überfallen.** Sonntag erschienen in der Restauration der Frau Domagalska in Kruschwitz gegen 8 Uhr abends der 29 Jahre alter Arbeiter Jan Grzybowski sowie der 30 Jahre alte Arbeiter Stefan Kedziora, beide verheiratet und schon vorbestraft und verlangten Schnaps auf Kredit. Als ihnen dieses verweigert wurde, stürzten sie sich auf die Frau Domagalska und deren Dienstmädchen und schlugen diese mit Bierflaschen. Darauf demolierten sie die Tische und schlugen auch auf die Gäste ein, die der Gastwirtsfrau zur Hilfe eilten. Damit nicht genug, entrissen sie einem Gast den Spazierstock und zerfetzten das Kleid der Frau D. Die beiden rabiaten Gäste wurden in das Inowroclawer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Filehne

ss. **Blitzschlag.** Am Dienstag voriger Woche zog in den Nachmittagsstunden über Dratzig ein heftiges Gewitter. Der Landwirt Martin Bednarz aus Dratzig und dessen Sohn, welche mit Feldarbeiten beschäftigt waren, verließen schnell das Feld. Während der Sohn auf dem Wagen nach Hause fuhr, ging der Vater mit einer Forke auf den Schultern neben dem Wagen. Als der Sohn sich nach einem starken Blitzschlag nach dem Vater umsah, lag dieser vom Blitz getroffen leblos auf dem Boden.

Ferner schlug der Blitz am Montag, 7. d. Mts., in den Stall des Besitzers Johann Krystek, Drawski Młyń, ein. Der Stall, zwei Schweine, drei Ziegen und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Die Nebengebäude konnten gerettet werden.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Von der Straßenbahn geköpft

Die Graudenzer Straße war gestern Schauplatz eines Unfalls, der das Blut in den Adern erstarren ließ. Ein sechsjähriger Junge lief im Spiel auf die Straße und fiel so unglücklich unter die Straßenbahn, daß **ihm der Kopf vom Rumpf getrennt** wurde. Obwohl der Führer des Wagens sofort zu bremsen versuchte, wurde die Leiche des Unglücklichen einige Meter weit mitgeschleift. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da der Junge geradezu in den Wagen hineinlief.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

A. W. 208. Auf Grund der gesetzlichen Verordnung über das den Schuldnern gewährte Moratorium hinsichtlich der Bezahlung hypothekarisch gesicherter Forderungen ist der Schuldner vom 1. 4. 1933 ab nur verpflichtet, 6 Prozent Zinsen zu zahlen. Dies gilt auch dann, wenn Ihnen schon vorher ein höherer Zinsfuß gerichtlich zugesprochen worden ist. Zahlt der Schuldner demnach nicht freiwillig mehr als 6 Prozent, so können Sie nichts gegen ihn unternehmen.

C. K. in S. 1. Nach den gesetzlichen Bestimmungen braucht der Schuldner ab 1. 4. 33 für hypothekarisch gesicherte Verpflichtungen nur 6 Prozent Zinsen zu zahlen. 2. Der militärischen Dienstpflicht hat bei Tauglichkeit grundsätzlich jeder polnische Staatsbürger zu genügen. In Ihrem Falle müßte ein begründeter Antrag durch das zuständige Landratsamt an das Bezirkskommando (P. K. U.) gerichtet werden, daß bei Einziehung des Militärdienstpflichtigen Eltern und Familie ihren einzigen Ernährer verlieren würden. Ein gewährter Aufschub schützt natürlich nicht vor einer späteren Einberufung, wenn die Bedingungen dafür gegeben sind, es sei denn, daß Ihr Sohn als älterer Jahrgang als „überzählig" vom Militärdienst befreit wird.

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am ersten Ziehungstage der 4. Klasse der 27. Polnischen Staatslotterie fielen nachstehende Gewinne auf die folgenden Nummern:

15 000 Zloty: 41 613, 66 390, 85 769.
10 000 Zloty: 69 153, 77 936, 109 635.
5000 Zloty: 18 905, 24 040, 86 584, 123 440*.
2000 Zloty: 3450, 4702, 44 411, 20 357, 62 153, 113 326, 125 399, 143 055, 144 900.
1000 Zloty: 16 107, 48 957, 55 168, 73 517, 93 946, 104 063*, 107 965, 110 882, 133 353 148 763*, 148 833, 154 376.

Zweiter Ziehungstag.

50 000 Zloty: 127 241.
20 000 Zloty: 105 617, 112 666.
15 000 Zloty: 68 364, 107 824.
5000 Zloty: 52 462, 143 202*.
2000 Zloty: 18 262, 28 425, 85 295.
1000 Zloty: 11 648, 54 996, 69 369, 70 076, 179 507, 146 102, 152 647.

Nummern mit * enthalten Prämien.

EDMUND FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławska 14 u. 15

RYCHTER

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 120
złoty 150
złoty 180

Rekord der Tiefpreise für beste Qualität



Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Wir besitzen vier Geschäfte: I. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54-25.

Neueröffnet 4. Geschäft: Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Reste-Ausverkauf
von Stoffresten.
Carl Jankowsky & Sohn
Tuchfabrik Bielsko
Detailverkaufsstelle:
Poznań, Pl. Wolności 17

Mädchen- und Knaben-Wäsche



Taghemden, Beinkleider, Schlafanzüge, Knaben-Sporthemden, Schürzen, Socken, Strümpfe in großer Auswahl ständig auf Lager.
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.
Maß-Bestellungen jederzeit.

Radioanlage
Telefunken 90 W. Wechselstrom mit dynam. Lautsprecher, geeignet für Lokale, für die Hälfte des Einkaufspreises. Off. unter 5810 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Baubeschläge
Schrauben — Nägel, Ketten — Nieten, Strohpressendraht, Milchkannen, Werkzeuge, Pflugschare, Streichbretter, Töpferartikel, Ackergeräte, Drahtgeflechte, Kochherde, eiserne öfen, Bettgestelle, Wasch- und Badewannen, Kochgeschirre, Kaffeemühlen Dezimalwaagen, Stabeisen, Portierenstangen empfiehlt Firma
JAN DEIERLING
Eisenhandlung
Poznań, Szkolna 3
Tel. 3518 und 3543.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art schön und billigst, Strick- u. Häkelwollen, Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen, Decken etc. aufgezeichnet und fertig
Firma Geschw. Streich
Gwarna 15.

Billiger
Saison-Ausverkauf
Damen-Mäntel
jetzt spottbillig.
Sommerstoffe
modernste Dessins
Voile, bedruckt zł 2.25—1.40
Mousselins v. 0.85 zł
Waschseide v. 1.25 zł
Zephir z. Hemden v. 0.80
Herrenstoffe zu Anzüg. und Paletots, Bielitzer Fabrikate, rein Kammgarn, von zł 12.—
Weißwaren
Tisch- und Bettwäsche, Inletts, Gardinen, Bade-Mäntel usw.
Spezialität:
Brautausstattungen
Nur gute Qualitäten. Konkurrenzlose Preise.
J. Rosenkranz
Poznań
Stary Rynek 62.
Bei Einkäufen von 100 zł aufwärts vergütigen wir Auswärtigen aus der Provinz die Rückreise 3. Klasse.

Krisen Einkoch-Glas
mit Gummiring,

	1	1½ Ltr.
zł	0,95	1,10

Zubindegläser
Ia Qualität

¼	½	¾	1	1½ Ltr.
0,20	0,25	0,30	0,40	0,45

2	3	4	5	9 Ltr.
zł 0,60	0,75	0,95	1,20	2,00

W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11.

Seit 80 Jahren
immer billig u. gut!
Einkochgläser, Façon wie Weck

½	¾	1	1½ Ltr.
60	65	75	95 gr.

Gummiringe 10 gr.
Einkochapparat komplett 19.50 zł.
Bindegläser, weißes Glas, breit

⅜	½	¾	1	1½ Ltr.
15	18	25	35	45 gr.

Milchsatten 35 gr.
Grüne Fenstergaze.
Teelöffel 7 gr, Eßlöffel 10 gr.
Kinderwagen, Sportwagen
Eiserne Bettstellen von 19.50 zł.
Fruchtpressen, Eismaschinen, Geschenkartikel, Stahlwaren, Küch[illegible]
Bab,
Stary Rynek 46.

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Obstkelter
Syst. Mayfarth, für ca. 5 Ztr., in tadellosem Zustande preiswert abzugeben.
Schließfach 112.

Schultornister 1,65
Schultaschen 0,95 zł
Ledertaschen 3,50 zł
empfiehlt
Lederwarenfabrik
Kurdelski
Półwiejska 39.
Wielka 10.

Dampfwäscherei
einzige konkurrenzlose in Poznań, mit sämtlichen Maschinen deutscher Fabrikate, im vollen Gange zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unter 5852 a. d. Geschst. d. Ztg.

Mädchen- und Knaben-Wäsche



Taghemden, Beinkleider, Schlafanzüge, Knaben-Sporthemden, Schürzen, Socken, Strümpfe in großer Auswahl ständig auf Lager.
J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.
Maß-Bestellungen jederzeit.

2 starke Pferde
wenn auch pflastermüde, zu Landarbeit gesucht. Offerten unter 5878 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. 5846 an d. Geschst. d. Ztg.

Elektro-galvanischer
Heilapparat
verkäuflich. Offerten u 5808 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Bauparzelle
ca. 700 □ m groß, zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Lage und Preis unter 5839 an die Geschst. dieser Zeitung.

Gebrauchte, gut erhaltene bruchfreie
Sauggasanlage
oder Rohölmotor 30 bis 35 PS. zu kaufen gesucht
Mühle Pila
poczta Słowikowo.

Silb. gut erhalt.
Bestecksatten
für 24 Pers. zu kaufen gesucht.
M. Feist, Poznań,
ul. 27. Grudnia 5.

Gebrauchte gut erhaltene
Badeeinrichtung
(gußeiserne Wanne) und Ofen für Holz- u. Kohlenfeuerung sucht zu kaufen. Off. unter 5869 an die Geschst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Schneiderin
sämtliche Damen-, Kindergarderobe, empfiehlt
Murawa,
Wały Jana III. 10,
Wohnung 14.

Umfassonieren
Umarbeiten von Damen- u. Herrenhüten zł 1,50.
Kravattenreinigung.
Hain, pl. Sapieżyński 1 (früh. Marsz. Focha 38).

Automobile

Personenauto
Zweisitzer, gut erhalten, umständehalber zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Zu erfragen bei Liebetanz, Poznań, Plac Karmelicki 1.



„KELLY" Reifen
erster Qualität.
Konkurrenzlose Preise.
Szczepański i Syn
ulica Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

2 Autos
betriebsfähig, 2 Untergestelle, zu verkaufen.
Bożenica 9.

Wer verleiht gepflegtes, modernes
Auto
Kabriolett bevorzugt, an vertrauenswürd. Selbstfahrer. Offerten unter 5876 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Polnische
Konversation
gegen deutsche gesucht Off. unter 5867 an die Geschst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Sonniges
Frontzimmer
mit und ohne Pension. Wielka 1, Wohnung 12.

Zimmer
möbl., mit eigener Küche, an Ehepaar oder berufstät. Dame sofort zu vermieten.
Poplińskich 11, Wohn. 4.

Balkonzimmer
Matejki 3, Wohnung 3.

Mietsgesuche

1 Zimmer
u. Küche sucht junges Ehepaar mit 1 Kind in Lazarus oder Górczyn. Off. unter 5723 an die Geschst. dieser Zeitung

Vermietungen

Büroräume
von sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Conditorei Erhorn,
Fr. Ratajczaka 39.

Pensionen

Schüler (innen) finden
gute Pension
bei Zeidler
Kraszewskiego 24.

Gymnasiasten
nehme in Pension, gute Beköstigung u. Behandlung, Hilfe durch Abiturienten, Nähe des Deutschen Gymnasiums.
Grobla 19, Wohnung 10.

Nehme 2 Schüler in
Pension
Gute Verpflegung, 7 Minuten Schulweg.
Maselkowski, Poznań
Górna Wilda 36

Sommerfrische

Zoppot
Gromschallee Ecke Danzigerstraße, 1—6 Zimmer renoviert, einfach möbliert, mit Garten- und Küchenbenutzung, pro Zimmer und Tag 3 zł. Näheres Dr. Mutschler, Poznań, Wesoła 4, Tel. 1396

Geldmarkt

500 zł
gegen gute Sicherheit auf 3 Monate gesucht. Off. unter 5849 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Goldreichsmark verkaufe
Offert. an „Par" Poznań Aleje Marcinkowskiego 11 unter 32,20.

Tiermarkt

Verkaufe
Terrier
10 Monate alt, kinderfromm, wachsam, 10 zł.
Becker, Tarnowo Podg., pow. Poznań.

Tausch

Tausche fast neuen, eleganten
Kutschwagen
gegen Reitpferd, für älteren Herrn. Bedingung: ganz scheufrei, Gewichtsträger, gängig. -n Offerten unter 58-79 a die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstücke

In Leipzig
ist älteres Grundstück abzugeben gegen Grundstück oder Gartenland in Polen. Offerten unter 5842 a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Bedienungsmädchen
tagsüber gesucht.
Cieszkowskiego 4, W. 1.

Alleinmädchen
welches gut kochen kann, für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen u. 5874 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stenotypistin
gesucht. Es wird nur auf eine allererste Kraft reflektiert, welche flott und sicher polnisch u. deutsch stenographiert u. schreibt, sowie fließend übersetzt. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 5873 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zum Antritt am 1. September suche ehrliches, tüchtiges, älteres
Mädchen
das selbständig gut kochen kann. Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen erbeten an
Frau Olga Stolz,
Pleszew, Poznańska 16.

Mädchen
gesucht zum 1. Septbr., ev. früher, für Hausarb., Wäsche, Plätten, Kochkenntnisse.
Frau Pastor Hammer, Posen, ul. Fredry 11, II.

Für größere Landwirtschaft wird zur Unterstützung der Hausfrau arbeitswilliges, ehrliches junges evgl.
Mädchen
bei Familienanschluß und Taschengeld zum 1. September gesucht. Gefl. Offerten unter 5855 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Deutsche Erzieherin
nur mit langjähr. guten Zeugnissen, zu einem 5jährigen Mädchen vom 1. September gesucht Meldungen v. 3—4 Uhr. plac Wolności 3, W. 10.

Hausangestellte
die Kochen kann u. alle Hausarbeiten, ohne Wäsche, übernimmt, für kleinen Haushalt in Kleinstadt, kann sich zum 1. September melden. Die jetzige war über 2 Jahre und geht wegen Verheiratung ab. Lohnforderung und Zeugnisabschriften bitte unt. 5870 a. d. Geschst. d. Zeitung zu richten.

Deutscher
Klempnergeselle
findet in Kleinstadt Posens dauernde Beschäftigung. Adresse zu erfragen unter 5864 a. die Geschst. dieser Zeitung.

Provinzmühle
sucht Mehlverkäufer, gut eingeführt bei Bäckerkundschaft Posens und Gnesens. Offerten unter 5868 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Junges
Mädchen
20 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts in besserem Hause. Taschengeld erwünscht. Angebote unter 5877 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stubenmädchen
sucht Stellung aufs Gut von sofort oder später, firm i. Servieren, Nähen und Wäschebehandlung. Off. u. 5872 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evangelische
Wirtin
bewandert in allen Zweigen eines Gutshaushaltes sucht Stellung von sofort oder später. Off. unter 5871 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges, ehrliches
Stubenmädchen
sucht Stellung, auch für alles, etwas Kochkenntnisse vorhanden. Off. unt. 5776 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lediger Gärtner
evgl., 26 J. alt, 9jährige Praxis, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, zuverlässig, mit allen Zweigen, wie Gewächshaus, Frühbeeten, Frühgemüse, Park u. Bienenzucht gut vertraut, befindet sich noch in Stellung, sucht Stellung als verheirateter evtl. lediger. Off. unter 5859 an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche für meinen Bruder, 50 Jahre alt und ledig, eine passende Stelle per sofort als
Wirtschafter
oder zur Leitung d. Wirtschaft einer alleinstehenden Frau, bei wenig Gehalt. Er ist äußerst sparsam und solide. Off. u. 5860 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Einheirat
bietet sich tücht., mos. Kaufmann, 35—40 J., in ein gutgehendes Leder und Schuhwarengeschäft. 5—6000 zł erwünscht. Off. unter 5865 an die Geschst. dieser Zeitung.

Witwer
i. d. 50er Jahren, kath. deutsch-poln., 1000 zł Vermögen, sucht Bekanntschaft älteren Mädchens oder Witwe, 40 bis 50 J., zwecks späterer Heirat. Evangel. nicht ausgeschl. Kinderlos, früher Landwirt gewesen. Ernstgemeinte Offerten unter 5858 a. d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Trauringe



in jeder Preislage am billigsten bei
Kafemann
Goldschmiedewerkstatt
Poznań, Podgórna 2a
(Bergstraße) I. Etage.
Reparaturen umgehend fachmännisch und preiswert
Galvanische Vergoldung Versilberung.

Die Warschauer Eisenbahnanleihe

Weitere Einzelheiten — Neue Kredite notwendig

A. Warschau, 11. August. (Eig. Drahtbericht.) Halbamtlich werden weitere Einzelheiten über die in London abgeschlossene englische Anleihe für die Elektrifizierung des Warschauer Hauptbahnhofs mitgeteilt. Danach tritt der Anleihevertrag am 1. Oktober in Kraft. Die beiden englischen Gesellschaften sind verpflichtet, binnen 2½ Jahren die Elektrifizierung des Warschauer Hauptbahnhofs einschliesslich der Durchgangslinie vom heutigen Ostbahnhof zur Station Włochy im Westen der Stadt und nach Abschluss dieser Arbeiten in weiteren Halbjahresabständen die Elektrifizierung der Vorortbahnen nach Żyrardów, Otwock und Mińsk Mazowiecki durchzuführen. Die in der Presse erschienenen Meldungen über die Verteilung des Anleihebetrages bestätigen sich. Es stellt sich jedoch heraus, dass der auf das Verkehrsministerium entfallende Teilbetrag von 16 Millionen Zloty viel zu klein ist, um die durch das Ministerium noch vorzunehmenden Arbeiten finanzieren zu können. Hier wird

ein neuer Kredit nötig

sein. Die Anleihe ist mit 6⅜ Prozent jährlich ohne alle weiteren Kosten zu verzinsen und vom 1. Oktober 1936 ab im Laufe von 9 Jahren in gleichen Vierteljahrsraten zurückzuzahlen. Eine Bestätigung des Anleihevertrages durch das Parlament kommt nach Ansicht der Regierung nicht in Frage.

Der polnische Außenhandel im Juli

Mit mehr als 5 Millionen Zloty aktiv — Erhöhung von Einfuhr und Ausfuhr

Die Aussenhandelsbilanz der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig stellt sich nach den provisorischen Errechnungen des statistischen Hauptamtes für den Monat Juli wie folgt dar:

Einfuhr: 212 795 t im Werte von 72 021 zł,
Ausfuhr: 1 110 678 t im Werte von 81 905 zł,
Aktiv-Saldo: 9 884 000 zł.

Im Vergleich mit dem Juni d. J. erhöhte sich die Ausfuhr um 4 205 000 zł, die Einfuhr um 3 470 000 zł.

Die Ausfuhrerhöhung in den einzelnen Positionen zeigt folgende Zahlen: Kohle um 3.8 Mill. zł, Schienen, Eisen, Stahlwaren um 1.6 Mill. zł, Kleidung, Konfektion um 1.2 Mill. zł, Kunstdünger um 0.8 Mill. zł, Wollgarn um 0.7 Mill. zł, Balken, Bretter, Latten um 0.6 Mill. zł, Eisen- und Stahlblech um 0.6 Mill. zł, Wollgewebe um 0.5 Mill. zł. Verringert hat sich die Ausfuhr folgender Artikel: Roggen um 1.9 Mill. zł, Bacons um 1.5 Mill. zł, Eier um 1.2 Mill. zł, Weizen um 0.7 Mill. zł, Gerste um 0.5 Mill. zł, Bahnschwellen um 0.5 Mill. zł, Zucker um 0.4 Mill. zł, Rohleder um 0.4 Mill. zł, Papierholz um 0.4 Mill. zł.

Gestiegen sind die Einfuhrzahlen folgender Artikel: Elektrische Geräte, Zeitungen und anderer Artikel um 0.8 Mill. zł, Rohleder um 0.7 Mill. zł, Rohpelze um 0.6 Mill. zł, Zinkerze um 0.5 Mill. zł, Eisenerz um 0.4 Mill. zł.

Gefallen sind die Ausfuhrzahlen von folgenden Artikeln: Baumwolle und Abfälle um 1.3 Mill. zł, Messing und Messingerzeugnisse um 0.7 Mill. zł, Oelsamen um 0.6 Mill. zł, Tierfette zu technischen Zwecken um 0.5 Mill. zł, Baumwollgewebe um 0.4 Mill. zł.

Die Anstrengungen, eine aktive Handelsbilanz aufrecht zu erhalten, haben also auch im Juli Erfolg gehabt, wie das der Exportüberschuss von 9.8 Mill. zł zeigt. Charakteristische Aenderungen sind in den absoluten Zahlen der Aus- und Einfuhr eingetreten. Während im Juni d. J. die Einfuhr 177.6 Tausend t im Werte von 68.5 Mill. zł betrug, stieg sie im Juli auf 212.8 Tausend t im Werte von 72 Mill. zł. Gleichzeitig betrug der Export im Juni 956 Tausend t im Werte von 77.7 Mill. zł und im Juli 1 110.6 Tausend t im Werte von 81.9 Mill. zł.

Interessant ist auch der

Vergleich des Aussenhandels im Juli d. J. mit dem Juli 1932.

Die Einfuhr betrug im Juli 1932 140.6 Tausend t im Werte von 68.9 Mill. zł und im Juli 1933 212.8 Tausend t im Werte von 72 Mill. zł. Die Tonnage ist demnach gestiegen, während der Wert relativ gefallen ist. Was die Ausfuhr anbetrifft, so zeigt sie folgende Ziffern:

Juli 1932: 1 094.4 Tausend Tonnen im Werte von 81.1 Mill. zł;

Juli 1933: 1 110.6 Tausend Tonnen im Werte von 81.9 Mill. zł.

Jedenfalls ist seit 1929 das Saldo immer aktiv gewesen (mit vorübergehender Schwankung im Juni 1930). Im Jahre 1933 betrug das Aktiv-Saldo im Januar 6.6 Mill. zł, Februar 9.4 Mill. zł, März 16.3 Mill. zł, April 4.9 Mill. zł, Mai 9.8 Mill. zł Juni 9.1 Mill. zł, Juli 9.8 Mill. zł.

Wie man sieht, beträgt die Gesamtsumme des Aktivsaldos der ersten 7 Monate 1933 66.9 Mill. zł.

Man könnte das als ein für heutige Verhältnisse günstiges Zeichen ansehen, müsste man nicht bei genauerer Prüfung der einzelnen Posten feststellen, dass die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten ständig gefallen ist und offenbar weiter fällt, was für ein so ausgesprochenes Agrarland wie Polen gerade kein erfreulicher Tatbestand ist.

Starke Steigerung der Holzausfuhr

* Die polnische Holzausfuhr hat sich im 1. Halbjahr d. J. mengenmässig stark gesteigert, und zwar von 554 000 auf 824 000 t. Es haben zugenommen die Ausfuhr von Rundholz von 205 000 auf 355 000 t, die von Schnittholz von 327 000 auf 443 000 und endlich die von Holzfabrikaten von 22 000 auf 27 000 t. Die in der Holzausfuhr erlösten Preise sind jedoch so stark zurückgegangen, dass der Gesamterlös der Holzausfuhr sich nur von 67.2 Mill. zł im 1. Halbjahr 1932 auf 70.9 Mill. zł in der Berichtszeit gesteigert hat. Und zwar hat der Erlös der Rundholzausfuhr von 10.2 auf 12.7, der der Schnittholzausfuhr von 44.7 auf 47.3 Mill. zł zugenommen, während sich der Wert der Ausfuhr von Holzfabrikaten sogar von 12.2 auf 10.9 Mill. zł verringert hat.

Von dieser Holzausfuhr gingen im 1. Halbjahr 1932 nur 2200 t im Werte von 0.4 Mill. zł über Gdingen ins Ausland, dagegen in der Berichtszeit bereits 89 500 t im Werte von 8.3 Mill. zł. Diese Ausfuhrsteigerung via Gdingen ist darauf zurückzuführen, dass die Polnischen Staatsforsten seit dem Sommer v. J. ihr Schnittholz nach überseeischen Ländern vornehmlich via Gdingen verschiffen. Die Ausfuhr via Danzig ist in der gleichen Zeit von 275 000 auf 330 000 t gestiegen, ihr Wert dagegen von 41.4 auf 39.6 Mill. zł zurückgegangen. Die polnische Holzfachpresse erörtert lebhaft das

Problem der Holzausfuhr via Danzig oder via Gdingen.

Der „Rynek Drzewny" wirft die Frage auf, ob die Entwicklung in der Holzausfuhr über See von dem früheren, jetzt gebrochenen Danziger Monopol einem neuen Gdingener Monopol zustrebe, das ebenso unbegründet und absurd wie der frühere Zustand sein würde. Gdingen verlade heute das Gros des aus den Staatsforsten stammenden Schnittmaterials, Danzig dagegen vor allem das auf dem Wasserwege herangeführte Holz der Staatsforsten und fast alles Holz der privaten Holzhandelsfirmen. Man höre von der Absicht mancher dieser Firmen, ihren Sitz von Danzig nach Gdingen zu verlegen. Es muss aber bedacht werden, dass eine solche Umstellung in der Holzausfuhr bedeutende Terrainarbeiten in Gdingen und grosse Geldausgaben erfordern würde. In den nächsten Jahren werde

Danzig der Hauptholzhafen Polens bleiben müssen,

es sei denn, dass Danzig selber die Emigration der polnischen Holzhandelsfirmen nach Gdingen hervorrufen würde." Das Blatt knüpft an diese Erörterung wieder die alte Beschuldigung gegen den Danziger Holzhandel, dass er Erzeuger und Abnehmer in der Holzwirtschaft künstlich voneinander fernhalte und von sich abhängig mache, vor allem indem er dem polnischen Erzeuger sein Produktionsprogramm aufzwinge, von allen etwaigen Schwankungen der Marktlage für sich allein Nutzen ziehe. Das Blatt schliesst seine Darstellung mit der Drohung mit polnischen Gegenmassnahmen, „wenn sie auch kostspielig sein würden", für den Fall, dass sich dieser Zustand nicht ändern sollte.

Scharfer Rückgang des Düngemittelverbrauches

O Der Verbrauch an künstlichen Düngemitteln in Polen hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Rückschlag erfahren. In dem Wirtschaftsjahre 1932/33 erhielt die bestellte landwirtschaftliche Fläche gegenüber dem Vorjahre eine um 15.3 Prozent verringerte Menge an Stickstoff. Bei Kali betrug der Rückgang 20.9 Prozent und bei Phosphorsäure 33.8 Prozent. Im Vergleich zum Jahre des höchsten Düngerverbrauchs, als welches das Jahr 1928/29 angesehen werden kann, sind die Rückgänge überaus bedeutsam. Sie betrugen für die drei genannten Düngearten 70.3, 84.4 und 78.4 Prozent. Besonders schwer wurde die Einfuhr aus dem Auslande betroffen, deren Wertanteil 1928/29 47.2 Prozent der Gesamteinkäufe betrug, 1932/33 dagegen auf 11.1 Prozent gesunken ist.

Tagung der Kaufleute

O Auf den 24. September ist nach Thorn eine Tagung der gesamtpolnischen Kaufmannschaft einberufen worden. Dort sollen die die Handelskreise besonders dringend angehenden Fragen der kaufmännischen Entschuldung, Soziallasten, Sonntagsruhe usw. besprochen werden. Im Anschluss daran ist ein Besuch des Gdingener Hafens vorgesehen.

Die Gdingener Schiffahrtsverbindungen

* Das Ministerium für Industrie und Handel berichtet, dass der Gdingener Hafen gegenwärtig von 33 Schiffahrtslinien, von denen sechs ihre Schiffe unter polnischer Flagge fahren lassen, regelmässig angelaufen wird. Und zwar bestehen regelmässige Schiffahrtsverbindungen Gdingens nach (die mit einem * bezeichneten Verbindungen bestehen gleichzeitig von Danzig aus):

Reval—Helsingfors—Wyborg*; Memel—Kalmar—Karlskrona*; Stockholm*; baltische und schwedische Häfen*; Göteborg—Stavana—Bergen—Drontheim*; Oslo—Moss—Hambo—Drammen*; Hamburg; Hamburg*; Bremen—Riga*; Kopenhagen*; Kopenhagen—französische Häfen*; Kopenhagen—Amsterdam*; Rotterdam—Antwerpen*; Antwerpen—Rotterdam*; Antwerpen*; Leith—Grangemouth; London*; London*; Hull*; spanische—portugiesische Häfen—Marokko*; Mittelmeerhäfen* (drei Linien); Sizilien; Levantehäfen; südwestafrikanische Häfen; Kopenhagen—New York—Halifax; New York; mexikanische Golfhäfen (zwei Linien); brasilianische—argentinische Häfen* (zwei Linien); Australien.

Die 21 wichtigeren dieser 33 Schiffahrtsverbindungen bestehen von Gdingen und Danzig aus; es handelt sich hierbei fast ausschliesslich um Linien, die ursprünglich nur Danzig und erst später neben Danzig auch Gdingen anliefen. 26 der 33 Linien haben wenigstens zweiwöchentliche Abfahrten von Gdingen aus; die anderen sieben fahren bestenfalls einmal monatlich von Gdingen ab und können daher kaum als regelmässige Schiffsverbindungen des Gdingener Hafens angesehen werden.

Die Lage der Kohlensäurefabriken

* Vor dem neuerrichteten polnischen Kartellgericht ist die erste Klage jetzt gegen die Kohlensäurefabrik C. G. Rommenhöller in Kattowitz erhoben worden. Einzelheiten aus dem Klagesatz werden noch nicht mitgeteilt. Die „Gazeta Handlowa" bringt aus diesem Anlass eine Uebersicht über die Lage der polnischen Kohlensäureindustrie. Danach gibt es in Polen 9 Kohlensäurefabriken, die seit dem Herbst 1929 zum zweitenmale zu einem Verkaufskartell zusammengeschlossen sind, dem auch die Kohlensäurefabrik C. G. Rommenhöller in Danzig angehört. Der Verkaufspreis für Kartellkohlensäure beträgt seit 1929 unverändert 1.40 zł per kg, soll aber jetzt bei dem stark verringerten Absatz die Herstellungskosten nicht mehr decken. In dieser Industrie mit einer jährlichen Produktionskapazität von etwa 10 000 t sind 10 Mill. zł Kapital investiert, zum grossen Teil in Stahlflaschen. Der Kohlensäureabsatz ist von 4000 t in 1929 2500 t in 1932 zurückgegangen und hat in den ersten 6 Monaten d. J. nur noch etwa 1000 t betragen, so dass gegenüber 1928 ein Absatzrückgang von 53 Prozent zu verzeichnen ist. Die festen Herstellungskosten dieser Industrie werden mit 0.63, die beweglichen mit 0.55 zł per kg Kohlensäure angegeben, während den Fabriken loko Werkstatt nur ein Erlös von 0.85 zł per kg bleiben soll.

Märkte

Getreide. Posen, 12. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Rogger 75 to	15.50

Richtpreise:

Weizen neu, zum Vermahlen .	19.00—19.50
Roggen	15.00—15.50
Gerste, 681—691 g/l	14.00—14.50
Gerste, 643—662 g/l	13.00—14.00
Hafer alt	11.50—12.00
Roggenmehl (65%)	25.50—25.75
Weizenkleie	9.50—10.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50
Roggenkleie	8.25— 9.00
Winterraps	32.00—33.00
Winterrübsen	42.00—43.00
Viktoriaerbsen	19.00—22.00
Folgererbsen	24.00—26.00
Senf	45.00—50.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer und Roggenmehl ruhig, für Weizen und Gerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1935 t, Weizen 135 t, Gerste 30 t, Roggenkleie 45 t. Weizenmehl wegen geringer Geschäfte nicht notiert.

Bromberg, 11. August. Amtliche Notierungen für 100 kg fr. Station Bromberg.

Transaktionspreise: Roggen 90 t 15.35 (Tendenz: ruhig), Mahlgerste 15 t 14.75 (Tendenz: ruhig), Braugerste 30 t 15.50 (Tendenz: ruhig), Roggenkleie 30 t 8.25 (Tendenz: ruhig).

Richtpreise: Roggen 14—15 (Tendenz: ruhig), Weizen 19—20 (Tendenz: ruhig), Braugerste 14.50—15.00 (Tendenz: ruhig), Roggenmehl 65proz. mit Sack 24.75 bis 25.25 (Tendenz: ruhig), Roggenkleie 8.25—8.75, Winterraps 33—35, Winterrübsen 35—37, Senf 43 bis 46, Viktoriaerbsen 22—24, blauer Mohn 60—62.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 935 t, Weizen 285 t, Mahlgerste 417 t, Braugerste 125 t, Roggenkleie 15 t, Weizenmehl 23.5 t, Roggenmehl 44 t, Raps 75 t, Rapskuchen 30 t.

Getreide. Danzig, 9. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., alter ohne Handel, Weizen, 128 Pfd., neuer 12.75, Roggen, 120 Pfund, zum Export 9.45, Roggen, neuer, zum Konsum 9.65, Gerste, feine 10.70, Gerste, 115 Pfd. 9.40, Gerste, 110 Pfd. 9.15, Viktoriaerbsen 12.75 bis 15.70, grüne Erbsen 14.50—20.85, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie, grobe 6.50, Weizenschale 6.70, Rübsen 26—29, Raps 21.25—22.

Produktenbericht. Berlin, 11. August. Das Geschäft am Getreidemarkt war heute weiter ruhig, jedoch machte sich eine etwas widerstandsfähigere Tendenz bemerkbar. Das ersthändige Offertenmaterial hat sich fast allgemein verringert, da der dringendste Geldbedarf der Landwirtschaft anscheinend befriedigt ist. Da ausserdem gestern einige Exportabschlüsse zu verzeichnen waren, bestand am Promptmarkte vereinzelt Nachfrage, und es wurden auch 0.50 Mark höhere Forderungen bewilligt. Am Berliner Platze wurden von den Mühlen gestrige Preise gezahlt. Am Lieferungsmarkte war das Preisniveau völlig unverändert, jedoch ist auch hier eine merkliche Abnahme des Angebots festzustellen. Weizen- und Roggenmehle haben zu gedrückten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. In Hafer neuer Ernte hat sich das Offertenmaterial verstärkt. Die Preise waren kaum behauptet. Von Gersten finden geringere Qualitäten nur schwer Unterkunft.

Getreide. Berlin, 11. August. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 173—175, Lieferung September 189.50—190.50, Lieferung Oktober 191—192, Lieferung Dezember 193—194, Roggen märk. 140—142, Lieferung September 155.75, Lieferung Oktober 158—159, Lieferung Dezember 160.50 bis 161, neue Wintergerste (zweiz.) 146—154, (vierz.) 134—139, Hafer, märk. 134—140, Weizenmehl 22.50 bis 26.25, Roggenmehl 19.50—21.50, Weizenkleie 9.20 bis 9.30, Roggenkleie 8.60—8.90, Viktoriaerbsen 25.50 bis 31, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 13.50 bis 15, Wicken 14.25—16, Leinkuchen 14.60, Trockenschnitzel 8.60, Sojaschrot 13.30—13.40, Kartoffelflocken 13.10—13.40.

Butter. Berlin, 11. August. Weiter leichte Heraufsetzung der Butterpreise. Die feste Stimmung an den Buttermärkten hält weiter an. Die Konsumnachfrage ist zwar in den Grosstädten nicht besonders gross, doch haben die Anlieferungen zu den Hauptverbraucherplätzen weiter abgenommen. Hinzu kommt, dass die Forderungen für Auslandsbutter abermals erhöht wurden, so dass der Grosshandel grösstenteils auf deutsche Ware zurückgriff. Vor allem machen sich die Zufuhren in II. Qualität und abfallender Ware knapp, so dass die Preise für diese um 2 RM je Zentner erhöht werden konnten, während für I. Qualität sich die Preiserhöhung auf 1 RM stellte. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz und setzte die Preise. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten, wie folgt herauf: I. Qualität 120 RM, II. Qualität 114 RM und abfallende Ware 107 RM.

Posener Börse

Posen, 12. August. Es notierten: 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6.61 zł) 42.50 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102 bis —102.50 +, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 38 G. Tendenz: ruhig.

Kursnotierungen vom 11. August. 1 Dollar (nichtamtlich) 6.57—6.58 zł. Bank Polski - Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.00 zł, 100 Danziger Gulden 173.07 zł.

1 Gramm Feingold 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 11. August. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Doll 3.7862—3.7938, London 1 Pfund Sterling 17.02½ bis 17.06½, Berlin 100 Reichsmark 122.48—122.72, Warschau 100 Zloty 57.52—57.64, Zürich 100 Franken 99.45—99.65, Paris 100 Franken 20.13—20.17, Amsterdam 100 Gulden 207.44—207.86, Brüssel 100 Belga 71.73—71.87, Prag 100 Kronen 15.25—15.28, Stockholm 100 Kronen 87.76—87.94, Kopenhagen 100 Kronen 76.07—76.23, Oslo 100 Kronen 85.76—85.94; Banknoten: 100 Zloty 57.54—57.66.

6proz. (bisher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 64.50 bz, dto. Serie 10—18 64.50 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 11. August. Im Privathandel wird notiert: Dollar 6.57—6.57½, Goldrubel 478.50—481.00, Tscherwonetz 0.95—1.00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.15, Danzig 173.75, Kopenhagen 132.40, Oslo 149.40, Stockholm 153, Montreal 6.18.

Effekten:

Es werden notiert: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 39.05—39, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.75—49.60—49.75, 4proz. Prämien-Inv.-Anleihe 104, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 110, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 47—47.50, 7proz. Stabilis.-Anleihe (1927) 52.

Bank Polski 82 (82.25), Lilpop 11 (11.25), Haberbusch 40.25 (39.75). Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	11. 8. Geld	11. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
Amsterdam	360.00	361.80	360.05	361.85
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	124.54	125.16	124.49	125.11
London	29.46	29.76	29.48	29.78
New York (Scheck)	6.56	6.64	6.54	6.62
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	26.45	26.57	26.45	26.57
Italien	46.80	47.26	46.77	47.23
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173.32	174.18
Zürich	172.57	173.43	172.52	173.38

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	11. 8. Geld	11. 8. Brief	10. 8. Geld	10. 8. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.90	13.94	13.90	13.94
New York	3.097	3.103	3.097	3.103
Amsterdam	169.68	170.02	169.68	170.02
Brüssel	58.59	58.71	58.59	58.71
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83
Helsingfors	6.144	6.156	6.144	6.156
Rom	22.08	22.12	22.08	22.12
Jugoslawien	5.195	5.205	5.195	5.205
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.71	41.79
Kopenhagen	62.09	62.21	62.09	62.21
Lissabon	12.67	12.69	12.67	12.69
Oslo	69.98	70.12	69.98	70.12
Paris	16.445	16.485	16.445	16.485
Prag	12.42	12.44	12.42	12.44
Schweiz	81.20	81.36	81.23	81.39
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.09	35.17	35.11	35.19
Stockholm	71.68	71.82	71.68	71.82
Wien	47.45	47.55	47.45	47.55
Talien	71.68	71.82	71.68	71.82
Riga	73.93	74.07	73.68	73.82

Ostdevisen. Berlin, 11. August. Auszahlung Posen 46.90—47.10, Auszahlung Warschau 46.90 bis 47.10, Auszahlung Kattowitz 46.90—47.10; polnische Noten 46.70—47.10.

Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt" zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugs-Bestellungen für den Monat **September** entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski | P. K. O. 200490 | Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✱ Inowrocław ✱ Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Zum bevorstehenden Schuljahr!

Stoffe für vorschriftsmässige Schul-Anzüge und Schürzen sowie sämtliche Wäsche, Sweaters, Strümpfe, Socken in grosser Auswahl. Unsere Konfektionsabteilung liefert schon in den nächsten Tagen vorschriftsmässig angefertigte Schulbekleidung.

BŁAWAT POLSKI Sp. Akc., Poznań

Stary Rynek 87|88 und ul. Kramarska 13|14

Nach beendeter Saison Sommerartikel zu bedeutend ermässigten Preisen.

Rebhuhn-, Enten- und Kaninchen-Jagd.

Rittergut, Nähe Grudziądz, vermietet für die Herbstzeit sein Herrenhaus an Jagd- und andere Gäste. Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telefon. Schönste landschaftl. Lage, Wald u. Wasser in unmittelbarer Nähe. Tennisplatz u. reichhaltige Bücherei z. freien Benutzung. Mitbringen v. Jagdhunden gestattet. Anfragen unter 5784 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Kompl. Dampfpflug

neuwertig

sehr billig zu verkaufen. Offerten unter 5875 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

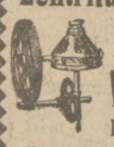
Tapeten-Versandhaus S. STRYSZYK

Al. Marcinkowskiego 19

— Tapeten — Linoleum — Wachstuch — Kokosläufer — Leisten.

Mässige Preise! Tel. 12-92. Reelle Bedienung!

Zentrifugen- und Nähmaschinenteile



in präziser Ausführung für alle Fabrikate ab Fabriklager

W. Gierczyński i Ska

Poznań, św. Marcin 13.



Reparaturen fachmännisch und schnell.

Kleine Anzeigen

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei.
Pertek
Detailgeschäft,
Wocztowa 16.

Eine Bitte

Verarmter Kaufmann, Vater 7 kleiner Kinder, kauft ständig jeden Posten holt selbst ab, Makulatur, altes Papier, Zeitungen, Akten, Bücher, Illustrationen, bei größeren Posten hole auch von außerhalb. Off. bitte unter 5866 a. d. Geschst. d. Ztg.

Am besten u. billigsten
reinigt und färbt
die älteste Färbere und Chemische Waschanstalt in der Provinz L. Kerger Wągrowiec, ul. Klasztorna 32. Abnahme u. Lieferung per Post.

Glänzende Heilerfolge!
bei Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma-, Gicht-, Magen-, Nierenleiden, Blasen- u. Stoffwechselerkrankungen. Genaue Diagnose aus den Augen. Empfehle mich als durchaus tüchtiger Homöopath — Magnetopath. Viele Dankschreiben erhalte ich täglich. Naturheilmethode ist der beste Weg zur Gesundheit. Sprechstunden von 9—1, 3—7. Sonn- und Feiertage 11—2 Uhr.
Jg. Poraziński,
Homöopath und Magnetopath,
Poznań, ul. Wodna 13, Wohnung 13.

Deutsch-polnische Uebersetzungen
werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 5771 a. d. Geschst. d. Ztg.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).
Tausende Artikel halb umsonst!

Damen- und Herren-Schuhe
Orthopädische Schuhe
nach Maß sowie sämtliche Reparaturen.
Mäßige Preise!
E. LANGE
Schuhmachermeister
Poznań, Wolnica 7, I.

Sämtliche
Dachdeckerarbeiten
werden sauber u. billigst ausgeführt.
Dachdeckermeister
Paul Röhr
Grobla 1, W. 7.
(Kreuzkirche.)

Fensterglas
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Patria" Poznań,
Wały Zygm. Augusta 1
Ecke św. Marcin
Telefon 3940.
Bei Neubauten besondere Rabattsätze

Wanzenausgasung
mit Brut, radikale Wirkung. Hunderte von mir in achtjähriger Praxis ausgegaste Zimmer, zeugen von der ausgezeichneten Wirkung.
Klonowski, Firma Amicus, Małeckiego 15.

Achtung, einsame Herren!
„Morskie Oko"
J. Magner, Poznań,
Młyńska 3.
Angenehmer, gemütlicher Aufenthalt — Konzert — Kabinetts. — Niedrige Preise

Bruno Sass



Romana Szymańskiego 1.
Hof I., I. Tr.
Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.



Günstige Kapitalsanlage!

Rmk. 1800 Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsschein abzugeben.
Offerten unter 5845 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Rheuma, Nerven-, Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt

Bad Landeck

in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radioaktivität,
Moorbäder
Zeitgemäße Preise, Pauschalkuren
Auskunft u. Prospekte Städt. Badeverwaltung u. Reisebüros.
Erholungsgäste keine Kurtaxe, nur billige Aufenthaltsgebühr.

Grundstücke

Gutes Zinshaus

im Zentrum Breslaus mit kleinen Wohnungen und 3 Läden (gutgeh. Milchgeschäft u. Gastwirtschaft mit Vollkonzession) fortzugshalber sehr günstig zu verkaufen. Zuschr. erb. u. T. 1426 an Anz. Tischler Breslau 5.

Haus

im Zentrum der Stadt Poznań ist **sofort zu verkaufen.** Off. unter 5853 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933

27. bis 31. August
Auf deutschen Reichsbahnstrecken 33⅓% Fahrpreisermäßigung.
Alle Auskünfte erteilt
der Ehrenamtliche Vertreter für Grosspolen und Pommerellen

OTTO MIX, POZNAŃ, ul. KANTAKA 6a
Telefon 2396 Telefon 2396

Elegante
Damenwäsche
seidene
Strümpfe
Pullover
Kinderstrümpfe
Herrensocken
billigst
im Spezial-Geschäft
Pani
Al. Marcinkowskiego 13
im Hause d. früheren „Hotel de France".

Antiquariat
Woźna 9.
M. Flasiński
empfiehlt sehr preiswert: Möbel, Bilder, Porzellan Teppiche, Bronzen, Kristalle. Große Auswahl in Biedermeiermöbeln. Einkauf — Verkauf.

Für den Herrn



1697 B

Oberhemden aus Zephir, Seiden-Popeline, Seiden-Marquisitte, Toile de Soie, Arbeitshemden, Trikothemden, Unterhemden Beinkleider aus Leinen, Drell u. Trikot, Nachthemden aus Leinen, Madapolam und Seiden-Popeline — Schlafanzüge — Socken — Kragen — Krawatten - empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

Meine Maßabteilung für Oberhemden entspricht allen Anforderungen in bezug auf guten Sitz, Verarbeitung u. neuzeitlichen Geschmack. Eilige Bestellungen innerhalb 3 Stunden.

Düngekalk
jeder Gattung
gemahl. gebr. Kalk
gemahl. kohlens. Kalk
Kalkasche, gemahlen
Kalkasche, ungemahlen
empfiehlt zu billigsten Originalfabrikpreisen
Gustav Glaetzner
Baumaterialien- und Dachziegel-Zentrale
Gegr. 1907
Poznań 3 ul. Jasna 19
Telefon 6580 u. 6328.

Verreist vom 12. — 15. 8.
Dr. med. A. Weidemann
Kinderärztin
Sew. Mielżyńskiego 23.

Verreist vom 12.—15. August
Dr. Walter
Zahnarzt
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 1860

Evangelisches Schüleralumnat Paulinum
Poznań, Przemysłowa 15
nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres noch Schüler des hiesigen Deutschen Gymnasiums bei sehr mäßigen Pensionssätzen auf.
Beaufsichtigung der Schularbeiten, polnische Konversation, großer Garten und Spielplatz.
Meldungen sind zu richten an das
Kuratorium: Poznań, Fr. Ratajczaka 20.

Deutsches Gymnasium
Poznań.
Wegen des Umbaues beginnt der Unterricht erst am 1. September 1933 früh 8 Uhr.
Die Direktion.

Personenauto (Austro-Daimler), Sechssitzer-Limousine,
neu, nur wenig gefahren
sofort günstig zu verkaufen.
Młyn Lubicki T. z o. p.
Toruń, Kopernika 10.

Möbel
in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen.
Waldemar Günther
Swarzędz
ul. Wrzesińska 1.

Gegr. 1909 — Dringende Anfertigung in 24 Stunden! — Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95—190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.